

བོད་དོན་དམིགས་བློ་བཟང་།

# tibetfocus

Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

163 // März 2024

TIBET MITTENDRIN

Hauptfocus // **Tibet erklärt – Buchvorstellung und Interview mit Michael van Waalt van Praag**

Wirtschaftsfocus // **Hafenpolitik der Volksrepublik China**

Lamtön // **Tenzins neues Leben in der Schweiz**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.-



1 TITELSEITE // **Cover des Buches «Tibet erklärt»**

©Prong Press

4 HAUPTFOCUS // **Die Beweise sind schlüssig:  
Tibet ist kein Teil Chinas!**.....

8 WIRTSCHAFTSFOCUS // **Wie entwickelt sich  
Chinas Hafenpolitik rund um die Welt?**

12 BUCHBESPRECHUNG // **Hier und dort und nirgendwo**



© GSTF

13 LAMTÖN // **Tenzins neues Leben in der Schweiz**

16 GSTF // **Sharp eyes on China** .....

17 SAST // **UPR 2024 sur la Chine:  
entre guerre d'influence et  
déli des réalités // UPR 2024 zu  
China: Zwischen Krieg um Einfluss und Realitätsverweigerung**

20 TIBETFREUNDE // **Unterstützen Sie Kinder und Jugendliche  
sowie betagte Tibeter:innen in Pokhara, Nepal**



© zVg

© zVg



## Editorial // **Liebe Leserin, lieber Leser**

Bereits 8 Jahre ist es nun her, dass ich selbst 2016 in Tibet unterwegs war. Unbedarft und neugierig bin ich damals in dieses Land, das mir seither so sehr am Herzen liegen sollte, losgereist. Und doch war auch ohne viel Information und Kenntnisse die allgegenwärtige Überwachung spürbar. Der chinesische Polizist, der immerzu in unserem Kleinbus mitfahren musste, die regelmässigen Stopps an Kontrollstationen, wo alle Pässe und Permits eingesammelt werden mussten. Die Vorsicht war teils nahezu greifbar in der Luft zu spüren. Dennoch hat sich seither nochmals vieles verschlimmert. Dies mussten nun auch wir als Redaktionsteam schmerzvoll feststellen, als wir uns eingestehen mussten, dass das Jahresthema «Tibet mittendrin» so wie von uns gedacht nicht durchführbar ist. Zu gross ist die Angst von möglichen Interviewpartner:innen, dadurch sich oder ihre Angehörigen in grosse Schwierigkeiten zu bringen. Umso wichtiger scheint uns daher die Brisanz des Themas, das Michael van Walt van Praag in seinem Buch «Tibet erklärt» ausführlich behandelt. So haben wir für Sie auf den Seiten, auf denen eigentlich ein Artikel zu unserem eigentlichen Jahresthema stehen sollte, spannende Einblicke in die Forschungsergebnisse zum Thema «War Tibet jemals ein Teil Chinas?» mit persönlichen Statements von Michael van Walt van Praag zusammengestellt.



Ich wünsche Ihnen im Namen des gesamten Redaktionsteams nun eine anregende Lektüre, und seien Sie gespannt, wie wir das Jahresthema in der nächsten Ausgabe fortführen werden

**Karin Gaiser, Redaktionsleitung tibetfocus**

«Shenpen soll junge Tibeter:innen dazu inspirieren, die tibetische Gemeinschaft zu stärken und das Fundament der tibetischen Gemeinschaft in der Schweiz zu stabilisieren.» TENZIN DECHEN



© VTJE/Shenpen

- 22 TFOS // Jubiläumsfeier 35 Jahre TFOS
- 24 VTJE // Verein sucht Mitglied – Ein Anlass, viele Neuanmeldungen // 10 Jahre Shenpen
- 27 UIGURISCHER VEREIN SCHWEIZ // Realität in Ostturkestan
- 28 SÜDMONGOLEIFOCUS // Zukunft der mongolischen Schrift
- 29 CHINAFOCUS
- 30 Veranstaltungen

མངའ་ཤིང་བཅེ་བའི་ལྷོ་གཤམ་པ་ལོ་རྒྱུས་ཀྱི་སྐྱོན་ལམ་དུ་ཆེད་ལྷན་

གཤམ་པ་ལོ་ ༢༠༡༢ ལོར་བོད་དུ་བསྐྱོད་ནས་ད་བར་ལོ་ངོ་བརྒྱད་སོང་འདུག། སྐབས་དེ་ནས་བརྒྱུད་རྒྱུ་ལ་ཁབ་དེའི་སྐོར་ཆ་རྒྱས་ཞེ་དྲག་མེད་ནའང་དང་དེ་སེམས་ཐག་ཤིན་ཏུ་  
 ཉེ་བོའི་ཚོར་བ་ཞིག་སྤེར་སྤོང་། དེ་དུས་བོད་ཀྱི་རྒྱལ་ལོ་ངས་ཀྱི་གནས་ཚུལ་སོགས་ཤེས་རྟོགས་མེད་ཁར་ཕྱོགས་གང་ས་གང་ནས་ལྷ་ཞིབ་བྱེད་ཀྱིན་ཡོད་པ་ཚོར་གྱི་འདུག།  
 རྒྱ་མིའི་ཉེན་རྟོག་པས་རྟོག་པར་ང་ཚོའི་མོ་བྱ་དང་མཉམ་དུ་གཏང་དགོས་པ་དང་། བབས་རྒྱུགས་ཁག་དང་ཞིབ་བཤེར་བྱེད་སར་འགྲུལ་བསྐྱོད་ལག་འཁུར་སོགས་བསྐྱེ་  
 རུབ་བྱེད་པ་སོགས་དོགས་ཚོར་འདི་འདྲ་བྱས་པ་ཉ་ཅང་དངོས་གསལ་དོད་མོ་ཚོར་བྱུང་། འོན་ཀྱང་ད་ཆ་གནས་སྐབས་དེ་བས་ཀྱང་སྐྱུག་ཏུ་འགྲོ་ཡོད། ང་ཚོའི་རྩོམ་སྒྲིག་  
 ཚོགས་རྒྱུ་ལ་དཀའ་ངལ་ཆེན་པོ་འཕྲད་དགོས་བྱུང་བ་ལོ་རེའི་བརྗོད་གཞི་ (བོད་ཀྱི་དབུས་སྤྱོད།) ཞེས་ཟེར་བ་ཡིན་ཅང་ང་ཚོས་དེ་བུ་ལྷན་དོན་འཁྲོལ་བྱུང་མེད་པ་དེ།  
 དེ་མ་ཟད་བཅར་འདྲི་དང་ལེན་བྱེད་མཁན་རྣམས་ཀྱང་སོ་སོ་རང་ཉིད་དང་ནང་མི་སྤྱན་མཆེད་སོགས་དཀའ་ངལ་ནང་ལྷུང་ཡོང་བསམས་ནས་དེ་བས་འཛིགས་སྤང་ཆེ་བ་བྱུང་  
 ཡོད། དེས་ན་གལ་ཆེ་ཞིག་ནི་ང་ཚོས་བསམས་པའི་བརྗོད་གཞི་སྤྱོད་ཞེས་ཞེས་མེ་ཁེ་ལམ་ལགས་ཀྱིས་བརྒྱུ་ལས་པའི་དཔེ་དེབ་ (Tibet erklärt) ཞེས་པའི་ནང་དུ་  
 རྒྱ་མི་བར་གསུངས་ཡོད། དེ་བཞིན་ལོ་འདིའི་རྩོམ་ཡིག་གི་བརྗོད་གཞིར་བོད་དེ་སྤོན་ཆད་རྒྱུའི་ཆ་ཤིས་ཡིན་ནམ་ཞེས་པའི་སེམས་འགྲུལ་ཐེབས་པའི་ཞིབ་འཇུག་གི་  
 བརྒྱུ་ལས་ཚོས་ཕྱོགས་སྒྲིག་དང་ལྷན་དུ་སྤྱོད་ཞེས་མེ་ཁེ་ལམ་ལགས་ཁོང་རང་སྤྱོད་ཀྱི་གསལ་བཤད་རྩོམ་ཡིག་ཅིག་བཅས་བཀོད་ཡོད།  
 རྩོམ་སྒྲིག་ཚོགས་རྒྱུ་ལི་མིང་ཐོག་ནས་རྣམ་པ་ཚོ་ཚང་མར་དཔེ་ལྷོག་མཉམ་པོ་ཡོང་བའི་དེ་བུ་དང་དེ་བཞིན་རྗེས་མའི་འདོན་ཐེངས་ནང་བརྗོད་གཞི་དམིགས་བསལ་བ་ཞིག་  
 འཕུལ་འཆར་དང་བཅས།

ཀཀ་རིན་གྱི་སམ།

བོད་དམིག་བཀར་རྩོམ་སྒྲིག་ཁང་།



# Die Beweise sind schlüssig: Tibet ist kein Teil Chinas!

© GSTF

Die Buchtaufe für das Buch «Tibet erklärt» von Michael van Walt van Praag und Miek Boltjes am 28. Januar 2024 im Sphères in Zürich war ein ausgesprochen interessanter und bereichernder Event.

*Bettina Eckert*

Aufmerksam verfolgten die Zuhörer:innen das Interview mit Michael van Walt van Praag, welches vom Verleger Rolf Bächli (Prong Press Verlag) geführt wurde. Dem Interview voraus ging die Lesung einiger Passagen aus dem Buch «Tibet erklärt» und dem Buch «Fokus Tibet» durch GSTF-Vorstandsmitglied Uwe Meya. Er setzte die beiden Bücher ausserdem mit neuen Informationen aus Tibet in einen aktuellen Rahmen.

Im folgenden Beitrag haben wir einige von Michael van Walt van Praags Antworten zur völkerrechtlichen Situation Tibets für Sie zusammengefasst.

## **Entstehung und wichtige Ergebnisse des Buchs**

Das Buch war Teil eines Projekts, das mehr als 10 Jahre dauerte und mehrere Fragen beantworten sollte: Welcher Art waren die

Beziehungen zwischen Staaten und Herrschern oder zwischen Herrschern und ihren Reichen in Asien im Laufe der Geschichte? Wie kommt es, dass wir diese Geschichte aus verschiedenen Blickwinkeln so unterschiedlich wahrnehmen? War Tibet historisch gesehen ein Teil Chinas? Und welche Konsequenzen würden die Antworten auf diese Fragen für uns heute und in Bezug auf die Realität dessen, was getan werden kann, haben?

## **Tibet war nie ein Teil von China**

«Tibet erklärt» ist das Ergebnis von Untersuchungen von Originalquellen aus China, der Mandschurei, der Mongolei, aus Tibet und vielen anderen Ländern. Und in gewissem Sinne ist es vielleicht eine der umfassendsten Studien diesbezüglich, die es je gab. Das wichtigste Ergebnis dieses Buches ist, dass wir zu unserer eigenen Überraschung herausgefunden haben, dass Tibet nie ein Teil Chinas war.

Nicht nur, dass es zu der Zeit, als die Volksrepublik China in Tibet einmarschierte, nicht zu China gehörte, sondern auch, dass es nie ein Teil Chinas war. Vor einigen Tagen nahm ich an einer parlamentarischen Anhörung in Estland über den Status Tibets teil. Professor Lau Hon-Shiang, der neben mir aussagte, hat auch 10 Jahre lang recherchiert und dabei ausschliesslich offizielle kaiserlich-chinesische Quellen verwendet. Trotz unserer unterschiedlichen Ansätze und Quellen kamen wir zu demselben Ergebnis: Tibet wurde von den kaiserlichen Dynastien nie als Teil Chinas betrachtet, wie er in seinem übersetzten Buch darlegt.

## **Warum ist das heute wichtig?**

### **Eine falsche historische Erzählung kann nicht als Legitimation dienen**

Die Frage, ob Tibet historisch gesehen Teil Chinas war oder nicht, ist nicht nur von akademischem Interesse. Deshalb ist

---

«Eine grosse Macht übernimmt eine kleine und benutzt als einzige Legitimation dafür ein historisches Narrativ, dass dieses Gebiet eigentlich immer Teil des grösseren Landes war.»

dieses Buch auch kein akademisches Buch. Denn für die Menschen, die die Konsequenzen daraus tragen, ob Tibet ein Teil Chinas war oder nicht, ist es keine bloss Theorie. Wir haben alle die Folgen der russischen Invasion in der Ukraine gesehen. Was in Tibet geschah, war sehr ähnlich, nur dass der Krieg viel kürzer dauerte, weil die tibetische Armee so klein war und so schnell besiegt wurde. Aber im Grunde sind die Szenarien dieselben. Eine grosse Macht übernimmt eine kleine und benutzt als einzige Legitimation dafür ein historisches Narrativ, dass dieses Gebiet eigentlich immer Teil des grösseren Landes war. Sowohl politisch, kulturell als auch ethnisch werden all diese Argumente vorgebracht. Dass es eigentlich nie als wirklich unabhängiges Land existiert hat und keine Rechte hat. Putins Rede am Abend vor der Invasion hätte aus dem chinesischen «Weissbuch» über Tibet stammen können. Es wurden die gleichen Punkte erwähnt. Und ich glaube nicht, dass er sie aus diesem «Weissbuch» entnommen hat. Aber es bedeutet, dass die Mentalität dieselbe ist. Das grosse russische Denken einiger dieser Autokraten ist das gleiche wie das grosse chinesische Denken einiger Führer der Volksrepublik China (VRC). In diesem Sinne ist es also keine Theorie. Es ist genau die Mentalität, die das hervorbringt, was wir in Tibet sehen. Und was wir über die Auslöschung sogar des Namens «Tibet» lesen, ist ein Spiegelbild dessen. Damit soll Tibet aus dem Bewusstsein der Welt und sogar aus dem Bewusstsein der Tibeter:innen ausradiert werden. Die Gründe, die die VRC für ihr Handeln angibt, sind genau diese. Die VRC hat nie eine andere Rechtfertigung für ihre Anwesenheit in Tibet geliefert, ausser der historischen. Und gleichzeitig fühlt sich die VRC in Tibet nicht legitimiert, weil sie wissen, dass diese historische Darstellung nicht stimmt. Dass Tibet nicht schon immer ein Teil Chinas war. Deshalb will die Regierung Pekings, dass Seine Heiligkeit der Dalai Lama eine Erklärung abgibt, dass Tibet seit jeher zu China gehörte.

Und da der Dalai Lama dies nicht sagt, sorgen unsere Regierungen dafür. Genau das versuchen wir nun zu ändern. Und dafür braucht man Beweise, dass Tibet nicht zu China gehörte. Man muss in der Lage sein, dies zu erklären und auf Fragen und Herausforderungen zu reagieren. So wird dieses Buch hoffentlich uns oder jedem, der sich für Tibet einsetzt, helfen, die Argumente so vorzubringen, wie sie sein sollten.

Was auch noch anzumerken ist: Es gibt diese Vorstellung, die wir im Hinterkopf haben, dass ein Land, das lange genug von jemandem besetzt ist, irgendwann zu seinem Eigentum wird. Aber im internationalen Recht hat das Verbrechen der Aggression nie ein Ende und es verjährt auch nicht. Man kann also nicht sagen, weil Tibet 70 Jahre lang von China besetzt und kontrolliert wurde, ist es jetzt chinesisch, das ist völkerrechtlich einfach nicht richtig.

### **Die Tibeter:innen sind ein «Volk» und keine «Minderheit»**

Ein weiterer Grund, warum das Buch sehr wichtig ist, ist, dass es sehr klar die Rechte der Tibeter:innen darlegt. Was die Rechte Tibets als Staat, als Land sind, und was die Rechte der Tibeter:innen als Volk sind. Wir alle wissen, dass die Presse und sogar wir selbst oft leichtfertig von den Tibeter:innen als einer Minderheit sprechen. Wenn wir von den Tibeter:innen als Minderheit sprechen, impliziert das, dass sie ein Teil der VRC, dass sie eine Minderheit der VRC sind. Die Tibeter:innen sind keine Minderheit, sie sind ein Volk. Und da sie ein Volk sind, haben sie als Volk bestimmte Rechte: beispielsweise das volle Recht auf Selbstbestimmung, was die Unabhängigkeit einschliesst, wenn die Tibeter:innen das wollen. Es kann Autonomie sein, es kann Integration mit China sein, es kann Integration mit Indien sein oder gar mit der Schweiz, wenn sie das wollen. Mit anderen Worten, das Recht auf Selbstbestimmung ist einfach das Recht, den eigenen Status, den politischen Status und den rechtlichen Status, die eigene kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung ohne Einmischung von aussen zu bestimmen. Das ist die offizielle UN-Definition des Rechts auf Selbstbestimmung. Und weil die Tibeter:innen ein Volk sind und nicht einfach eine Minderheit, haben sie dieses Recht. Deshalb sind die Beweise dafür so wichtig, dass die Tibeter:innen ein Volk sind, und nicht nur das, sondern dass auch konsequent die richtige Sprache dazu verwendet wird. Wir müssen unsere Regierungen korrigieren, wenn sie über die Tibeter:innen als Minderheit sprechen, wir müssen die Presse korrigieren, wenn jemand einen Artikel schreibt und die Tibeter:innen als eth-

«Tibet mittendrin» schwebt als Jahresthema über den vier tibetfocus-Ausgaben im 2024. Unser Anliegen war es, Tibeter:innen für ein Interview zu gewinnen, welche über eine längere Zeit in Tibet gelebt und gearbeitet haben, um uns darüber zu berichten. Wir wollten für Sie durch diese Berichte einen Blick nach Tibet, in den dortigen Lebensalltag richten und so strukturelle, kulturelle und politische Veränderungen erlebbar machen.

Um möglichst diverse Stimmen und Erfahrungen zu finden, schrieb das Redaktionsteam in verschiedenste Richtungen Tibeter:innen an und versuchte über viele Kontakte, Gesprächspartner:innen zu gewinnen. Zu meiner Ernüchterung gestaltete sich diese Suche sehr zäh. Natürlich hatte ich persönlich nicht die Erwartung, dass eine grosse Anzahl Tibeter:innen für ein Interview bereit wäre: Zwei, drei Stimmen hatte ich mir vorgestellt, müssten zu finden sein – schliesslich geht es um Tibet, unsere Heimat. Ich frage mich nun, ob dies zu vermessen war?

Wir sind nun also mit den negativen Ergebnissen angekommen in der Realität von «Tibet mittendrin»! Die zögerlichen Absagen oder fehlenden Rückantworten machen deutlich, dass die Angst vor Verfolgung durch chinesische Behörden, die mögliche Bedrohung von Familienmitgliedern in Tibet, aber auch die eigene vermeintliche Sicherheit im Exil die angefragten Tibeter:innen zum Schweigen bringen. Schon mit einem Interview oder Portrait könnten die Familie und die eigene Person in Gefahr gebracht werden, und auch das Angebot von Anonymität vermochte diese Angst der Angefragten nicht zu schmälern.

Das allgegenwärtige Gefühl, vom langen, bedrohlichen Arm der VR China erreicht zu werden, schüchtert ein, und potenzielle Interview-Partner:innen schweigen, anstatt uns ihre Geschichten aus dem Alltag in Tibet zu erzählen. Die Verantwortlichen dafür aus der VR China können einmal mehr melden: «Ziel erreicht!»

Darum ist das ausführliche Interview mit Michael van Walt van Praag im Rahmen der Taufe seines Buches «Tibet erklärt» umso wichtiger – er erklärt uns, weshalb die VR China in Tibet nichts verloren hat ... Die Lektüre des ganzen Buches ist unbedingt zu empfehlen.

Trotzdem führen wir das tibetfocus-Jahresthema «Tibet mittendrin» weiter und passen es inhaltlich der Realität an. Bleiben Sie gespannt!

*Herzlich, für das tibetfocus-Redaktionsteam, Tselhamo Büchli*

---

«Dieses Buch zeigt also auch, dass der China-Tibet-Konflikt ein internationaler Konflikt ist und es daher in der Verantwortung der internationalen Gemeinschaft liegt, zu seiner Lösung beizutragen.»

nische oder religiöse Gruppe und nicht als Volk bezeichnet. Das sind also ganz wesentliche Dinge, die sich heute auswirken und die uns helfen können, eine Lösung zu finden.

Zudem wird deutlich, dass es sich um einen internationalen Konflikt zwischen Tibet und der VRC handelt. Es ist auch heute noch ein internationaler Konflikt. Es ist ein Konflikt über die illegale Besetzung eines Staates. Es ist kein Kampf um die Menschenrechte. Ja, Menschenrechte sind wichtig, für sie muss gekämpft werden. Aber die Menschenrechtsverletzungen sind eine Folge der Besetzung. Auch Umweltprobleme sind eine Folge der Besetzung und der chinesischen Politik in Tibet. Dieses Buch zeigt also auch, dass

der China-Tibet-Konflikt ein internationaler Konflikt ist und es daher in der Verantwortung der internationalen Gemeinschaft liegt, zu seiner Lösung beizutragen. Es handelt sich nicht um eine interne Angelegenheit Chinas. Wenn man also mit Aussenministern darüber spricht, haben sie grosse Angst, dies zu akzeptieren. Aber ich denke, wenn man sie stetig dazu drängt, werden sie es tun. In den meisten europäischen Ländern ist es bereits in die Politik eingedrungen, eine Verhandlungslösung zu fördern. Es gibt also bereits einen gewissen Sinn für internationale Verantwortung. Aber wir müssen dieses Thema stärker vorantreiben.

Auch wenn Regierungen auf die Ein-China-Politik verweisen, müssen wir klar sagen: Die Ein-China-Politik hat nichts mit Tibet zu tun, das ist ein Thema für Taiwan. Tibet hat nie behauptet, die Regierung von China zu sein. Es beharrt lediglich darauf, dass es nicht Teil des «einen Chinas» ist. Es hat also nichts damit zu tun. Aber die Regierungen werden so reagieren. Ich denke also, wir müssen informiert sein, wie ich selbstbewusst sage, und ihnen einfach erklären, was ihre Pflichten sind und welche Konsequenzen das hat. Und schliesslich ist es sehr wichtig aufzuzeigen, was viele Länder, insbesondere im Westen, bisher getan haben, näm-

lich sich mit China einen starken Freund zu schaffen. Die Beschwichtigungspolitik in Bezug auf Tibet, die es der VRC ermöglicht hat, von der Einnahme Tibets zu profitieren und die Souveränität der VRC über Tibet nicht anzufechten, hat China zu einem Tyrannen gemacht, der glaubt, dass er das auch anderswo tun kann. Deshalb verhält er sich auch im Südchinesischen Meer so. Deshalb verhält er sich in Bezug auf Taiwan so aggressiv, und deshalb beansprucht er so viele Gebiete in Nordindien, z. B. in Arunachal Pradesh und in der Region Ladakh.



© Prong Press

Der Autor Michael van Walt van Praag

## Veränderungen und Chancen entstehen unerwartet – man muss allerdings vorbereitet sein!

**Michael van Walt van Praag: Wichtige Erfahrungen aus den Unabhängigkeits-Protesten von Osttimor für die Tibet-Unterstützungsbewegung nutzen.**

Was ich sowohl aus dem Osttimor-Konflikt, der zur Unabhängigkeit dieses Landes führte, als auch aus dem Ende der Sowjetunion gelernt habe, ist, dass sich Chancen auf unerwartete Weise ergeben.

Eine Finanzkrise führte zum Sturz der indonesischen Regierung, während der ausgedehnte und kostspielige Krieg der Sowjetunion in Afghanistan zusammen mit dem zunehmenden Druck der USA zu ihrem Zusammenbruch beitrug. Die baltischen Staaten spielten beim Zusammenbruch der Sowjetunion eine entscheidende Rolle, da sie sich in jahrelanger Vorbereitung aktiv für ihre Unabhängigkeit einsetzten, alternative Parlamente einrichteten und internationale Unterstützung suchten. In ähnlicher Weise wurde die Unabhängigkeit Osttimors aufgrund einer Wirtschaftskrise und der effektiven

Organisation der Bevölkerung erreicht, die nach jahrelangen Vorbereitungen und diplomatischen Bemühungen die Gelegenheit ergriff, unabhängig zu werden.

Das ist die Lehre für die Tibet-Bewegung: Das Wichtigste ist, dass wir uns über nichts in der Welt sicher sein können, ausser dass sich alles ändert, dass es sich ändern wird. Die Frage ist nur, wie und wann ... Und wenn Sie nicht darauf vorbereitet sind, wenn Sie nicht einmal sehen, dass es kommt, dann werden Sie nicht in der Lage sein, diese Gelegenheit zu nutzen. Aber wenn man aufmerksam ist, dann ist man auch bereit, es zu versuchen – wenn sich eine Gelegenheit bietet, und wenn man gut organisiert ist. Und wenn man die internationale Gemeinschaft darauf vorbereitet hat, so zu handeln, wie man es sich wünscht, dann kann

es zu grossen Veränderungen kommen, sobald sich diese Gelegenheit ergibt. Ob das nun Autonomie oder Unabhängigkeit oder etwas anderes ist, hängt von den Umständen ab. Aber grosse Veränderungen können so stattfinden.

### **Sind die tibetische Gemeinschaft und die Tibet-Unterstützungsbewegung bereit?**

Es sieht so aus, als seien sie zumindest momentan nicht ausreichend vorbereitet. Ich meine, wenn man die internen Spaltungen innerhalb der tibetischen Gemeinschaft heutzutage sieht, innerhalb des Exil-Parlaments, das nicht funktioniert, und im Moment keine Entscheidungen treffen kann. Wenn man sich so sehr um die Probleme innerhalb der Gemeinschaft kümmert, anstatt Zeit auf dieses wichtige

Thema zu verwenden, dann gibt es meiner Meinung nach jetzt ein echtes Problem. Die tibetische Gemeinschaft im Exil war früher das Beispiel einer der wenigen Exilgemeinschaften, die geeint waren, die eine klare Führung hatten, die wussten, was sie wollten usw. Das hat sich geändert.

Das lange Leben im Exil ist für die Diaspora eine Herausforderung, da die verstreuten Gemeinschaften ähnlich wie in anderen demokratischen Gesellschaften für Manipulationen durch soziale Medien

anfällig sind. Die VRC nutzt diese Spaltungen erfolgreich aus. Für die Tibeter:innen ist es von entscheidender Bedeutung, sich der Manipulation bewusst zu sein und ihr zu widerstehen.

Für die Fähigkeit, sich der Chancen bewusst zu werden, wenn sie sich bieten, muss man offen sein und nach vorne blicken. Ihr müsst euch vorstellen, was ihr für Tibet wollt und dies immer in eurem Geist behalten und es visualisieren. So sieht man auch die Möglichkeiten, die sich ergeben, um das zu erreichen. Wenn

man sich allerdings nicht darauf konzentriert, dann sieht man die Möglichkeiten auch nicht kommen.

Sie finden das ausführliche Interview auf Englisch hier:



Oder lesen Sie Michael van Walt van Praags Ausführungen selbst nach in «Tibet erklärt»: bestellen Sie das Buch mit einer E-Mail an [buer0@gstf.org](mailto:buer0@gstf.org) oder direkt im Online-Shop:



# Michael van Walt van Praag, Miek Boltjes: Tibet erklärt

**BUCHBESPRECHUNG**

Band 2 aus der Reihe Tibet, Prong Press, 2023

*Hans Marty*

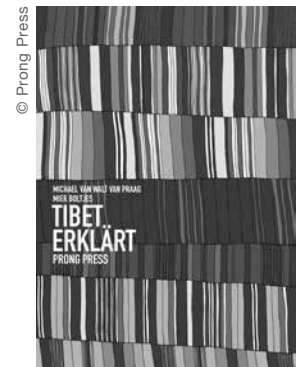
Der Erstautor, renommierter Völkerrechtler, und seine Co-Autorin möchten mit ihrem Buch zu einer friedlichen Lösung des sinotibetischen Konflikts beitragen. Im Vorwort zur deutschen Auflage beziehen sie sich auf eine aktuelle Situation: Russlands Aggression gegen die Ukraine ist genauso völkerrechtswidrig wie die andauernde Besetzung Tibets durch die Volksrepublik China (VRC). Leider haben die diplomatischen Bemühungen Chinas die internationale Gemeinschaft weitgehend davon überzeugt, Tibet heute als einen legitimen Teil Chinas anzuerkennen. Um diese Sicht zu korrigieren, analysieren die Autoren umfassend, ob das Narrativ, Tibet sei schon immer ein Teil Chinas gewesen, durch Fakten zu belegen sei.

In Teil I und II untersuchen die Autoren detailliert die historischen Beziehungen der Mongolen-, Ming- und Qing-Reiche zu Tibet vom 13. Jahrhundert bis zum Untergang der Qing-Dynastie 1911. Sie kommen auch unter Berücksichtigung der damaligen Rechtsordnungen zum Schluss, dass Tibet während dieser Zeit nie integraler Bestandteil Chinas war. Von 1912 bis 1951 war Tibet laut modernem Völkerrecht faktisch wie rechtlich ein unabhängiger Staat. Nach dem Einmarsch der chinesischen Volksarmee 1950 wurde 1951 das 17-Punkte-Abkommen zwischen Tibet und der VRC geschlossen, mit dem Tibet unter die Kontrolle Chinas fiel. Unter Androhung von Gewalt stimmte der 14. Dalai Lama zwar dem Abkommen zu, widerrief es aber 1959 nach seiner Flucht, weil er zur Unterschrift genötigt

worden sei. Juristisch gilt ein Vertrag als nichtig, wenn sein Abschluss durch die Androhung oder Anwendung von Gewalt herbeigeführt wurde. Teil III prüft die Frage, ob Tibet nach der Gründung der VRC 1949 zu einem Teil Chinas geworden ist. Völkerrechtlich ist klar, dass Tibet illegal besetzt ist, da die Streitkräfte der VRC ohne Zustimmung der tibetischen Regierung dort eingedrungen sind. Zu fragen ist, ob China das Prinzip der Ersitzung geltend machen kann. Dadurch wird ermöglicht, ein Staatsgebiet zum Teil eines anderen Staates zu machen, wenn dieser über längere Zeit dort die Kontrolle ausübt. Dies ist aber gemäss Völkerrecht in diesem Fall nicht zulässig, weil Tibet unter Gewaltanwendung in Besitz genommen wurde.

Seit sechs Jahrzehnten bemüht sich die tibetische Exilregierung in Dharamsala um die Wiederherstellung der Freiheit Tibets, sie ist juristisch als legitimer Vertreter Tibets anerkannt. Das tibetische Volk hat sich von Beginn an gegen die chinesische Herrschaft aufgelehnt und der Widerstand dagegen wie die Loyalität zum Dalai Lama dauern bis heute an. Ab Mitte der 70er Jahre begann der Dalai Lama den Ansatz des Mittleren Wegs zu verfolgen, der nicht mehr die Unabhängigkeit Tibets fordert, aber eine echte Autonomie zur Bewahrung von Sprache, Kultur, Religionen, Werten und Lebensweise. 2010 wurde der sinotibetische Dialog jedoch von der VRC abgebrochen.

Teil IV befasst sich mit dem Selbstbestimmungsrecht der Tibeter:innen, das ihnen gemäss einer Resolution der Vereinten Nationen von 1961 zusteht, da sie die Kriterien eines eigenen Volks erfüllen.



Die VRC hat aber bisher nichts unternommen, um ihnen die Ausübung dieses Rechts zu ermöglichen.

Der letzte Teil geht auf die Beziehung der internationalen Gemeinschaft zu Tibet ein. Sie hat laut zwingendem Völkerrecht die Pflicht, Tibets unrechtmässige Besetzung zu beenden. Dies ist die wichtigste Einsicht, die das Buch vermitteln will. Tatsächlich haben aber einige Regierungen, z. B. von Dänemark, Frankreich, Grossbritannien und den USA, erklärt, dass sie Tibet als Teil der VRC betrachten und dessen Unabhängigkeit nicht unterstützen. Die Autoren empfehlen deshalb eine politische Kurskorrektur, welche anerkennt, dass Tibet nicht Teil der VRC ist und das Recht des tibetischen Volks auf Selbstbestimmung zu unterstützen sei. Der sinotibetische Konflikt ist keine innere Angelegenheit Chinas, sondern eine der internationalen Gemeinschaft.

Das fundierte Buch hat politische Sprengkraft – hoffen wir, dass seine Aussagen auf der internationalen Bühne wahrgenommen werden und positive Folgen für Tibet zeitigen.

# Wie entwickelt sich Chinas Hafenpolitik rund um die Welt?

WIRTSCHAFTSFOCUS

Mittels seiner Hafenpolitik versucht die Volksrepublik China ihren Einfluss weltweit immer weiter auszubauen – mit weitreichenden Folgen: wirtschaftliche Abhängigkeiten und politische Einflussnahme bis hin zu militärischen Begehrlichkeiten.

Eric Thierstein

## Das Vorgehen der VR China mit seiner Hafenpolitik

Die «Belt and Road-Initiative»: Seit etwa elf Jahren flutet die chinesische Regierung insbesondere Schwellenländer mit Milliarden von US-Dollar, um in den jeweiligen Staaten Infrastrukturprojekte zu finanzieren. Vor allem baut Peking Bahnstrecken, Strassen und Häfen in Afrika und Asien, um Rohstoffe in Richtung China zu transportieren. Entlang der maritimen Seidenstrasse errichtete Peking unter anderem Pipeline-Terminals in Myanmar (ehemals Burma, Südostasien) und einen chinesischen Hafen in Sri Lanka. Von Kasachstan bis Kenia hat die Kommunistische Partei Chinas in den vergangenen Jahren ihren Einfluss ausgedehnt; Geschäfte mit korrupten Politikern sind ein Kennzeichen der chinesischen «Seidenstrassen-Diplomatie». Menschenrechte oder demokratische Strukturen sind dabei kein Kriterium. Im Gegenteil – überall, wo westliche Staaten sich zurückziehen, springt Peking ein und nutzt die Gier lokaler Politiker.

Wie bereits im tibetfocus 138 (2017)

beschrieben, beginnt der Weg zur Machtausdehnung Chinas mittels «Neuer Seidenstrasse» in Asien. Mit der «Belt and Road-Initiative» will China die historische Seidenstrasse nach Europa auch auf dem Meer wiederbeleben. Der Schifffahrtsweg führt von China um Indien herum in den Nahen Osten und durch den Suezkanal bis zum griechischen Hafen Piräus. Der Hafen von Piräus – der grösste Hafen Griechenlands – ist bereits mehrheitlich in den Händen von China, das ihn durch Milliardeninvestitionen zum weltweit am schnellsten wachsenden Containerhafen macht. Im Containerverkehr liegt dieser Hafen bereits an der Spitze der Häfen am Mittelmeer. Überall kauft und baut China Häfen, und reiht sie wie Perlen einer Kette aneinander. In Dschibuti (Staat in Ostafrika, grenzt im Osten an das Arabische Meer/den Indischen Ozean und an das Rote Meer) hat China unter dem Vorwand des «Kampfes gegen die Piraten» den ersten Militärstützpunkt in Afrika aufgebaut. Das kleine Land an der Meerenge liegt nicht nur strategisch günstig an der Einfahrt zum Roten Meer, sondern öffnet auch den Weg nach Ostafrika, wo chinesische Firmen seit Jahren aktiv sind. Auch in Sri Lanka hat China einen

Tiefwasser-Hafen (nebst einem Flughafen) gebaut. Auf den Malediven hat China gar eine komplette Insel als Atom-U-Boot-Basis gemietet.

## Wie ist die Situation aktuell?

### Hafen von Piräus

Seit 2016 ist die chinesische Reederei, resp. das chinesische Staatsunternehmen «China Ocean Shipping (Group) Company (Cosco)» Mehrheitseigner des Hafens von Piräus in Griechenland. Zusätzlich verpflichtete sich die Volksrepublik Chinas damals zu Investitionen über 350 Mio. Euro in den darauffolgenden Jahren. Inzwischen ist Piräus der grösste Hafen im östlichen Mittelmeer und der siebtgrösste in Europa geworden.

### Hamburger Hafen

Deutschlands Bundeskabinett hat den Einstieg des chinesischen Staatskonzerns «Cosco» bei einem Terminal im Hamburger Hafen gebilligt. Das Bundeskabinett hat sich im Streit um einen chinesischen Einstieg bei einem Containerterminal im Hamburger Hafen auf einen Kompromiss verständigt.

Einsteigen in Hamburg will «Cosco Shipping Ports», der grösste Terminalbetreiber der Welt, eine Tochter der «Cosco»-Reederei. Man darf beide nicht für normale Konzerne halten, die sich aus rein wirtschaftlichen Motiven in Häfen einkaufen. Sie sind Teil einer Gruppe von gut 100 Firmen, die in chinesischem Staatsbesitz sind und im Sinne der Partei und letztlich des Staatschefs Xi Jinping handeln.

### Italien

Der ehemalige italienische Ministerpräsident Giuseppe Conte empfing vor wenigen Jahren Xi Jinping und unterschrieb ein bilaterales Abkommen über die Teilnahme Italiens am chinesischen Grossprojekt der «Neuen Seidenstrasse». Dies stiess 2019 im Westen auf massiven Unmut. Nach dem Megadeal unterzeichnete Italien 2019 auch noch eine Absichtserklärung mit der «China Communications Construction Company (CCCC)» über



Hafen von Piräus (Griechenland)





Container-Terminal am Hamburger Hafen

eine grössere Beteiligung am Hafen Triest, Italiens grösstem Hafen. Mit Triest winkten Grossinvestitionen, die aus der alten Hafenstadt die italienische Drehscheibe der chinesischen Seidenstrasse und ein Einfallstor nach Europa machen sollten. Doch im Nordosten Italiens wollte man genau das nicht. Statt «CCCC» kam in Triest der Betreiber des Hamburger Hafens bei der strategisch wichtigen Infrastruktur am Mittelmeer zum Zug.

Chinesische Staatskonzerne interessieren sich aber auch noch für andere Häfen auf der Mittelmeerhalbinsel – darunter Genua und Palermo. Adolfo Urso, derzeitiger italienischer Wirtschaftsminister, sagte 2022 dagegen dazu, Italien sei «Europas Grenze im Mittelmeer und verteidige die strategischen Infrastrukturen des Landes gegen die Einflussnahme Pekings», und: «Wir werden uns den Chinesen nicht ausliefern.» In Italien hat es seit dem Seidenstrassen-Pakt mit Xi Jinping nun schon drei Regierungswechsel gegeben. Sie hatten – zum Glück in diesem Fall, muss man sagen – immer auch einen Sinneswandel in der internationalen Handelspolitik zur Folge.

### Europa allgemein

Die chinesische Reederei «Cosco» kauft sich systematisch in die europäische Hafeninfrastruktur ein. Die Reederei, mittlerweile die viertgrösste der Welt, hält heute Anteile an verschiedenen europäischen Hafenterminals, darunter im belgischen Zeebrugge, im spanischen Valencia oder im niederländischen Rotterdam. China ist Hamburgs wichtigster Handelspartner mit Hafenbezug, bei anderen grossen Standorten wie Rotterdam oder Antwerpen liegt das Reich der Mitte auf Platz 2.

«Cosco» und das Schwesterunternehmen «China Merchant», und damit die Volksrepublik China, besitzen schon in insgesamt 14 europäischen Häfen eigene Terminals – oder jedenfalls Anteile an den Hafenbetreibern. Alle wichtigen Seehäfen des Kontinents sind darunter, von Rotterdam und Antwerpen über Le Havre, Bilbao, Genua, Valencia bis Marseille.

In Europa «hilft» China bevorzugt jenen Staaten, etwa Griechenland oder Ungarn, die ärmer sind als die westeuropäischen Staaten. Diese Länder will man mit Milliardeninvestitionen in die Infrastruktur eng an sich binden und auf diese Weise ein «chinafreundliches Europa» schaffen.

In Duisburg, dem grössten Binnenhafen Europas, verkündeten die Betreiber vor etwa fünf Jahren stolz, dass sie ein gewaltiges Terminal für Züge, Binnenschiffe und Lkws im Rheinhafen «zum bedeutendsten europäischen Zentrum für den Chinahandel» machen wollten. Vier Unternehmen hatten sich zu diesem Zweck zusammengeschlossen, um das Projekt umzusetzen. «Cosco», die in Hamburg zum Zug kam, war eines davon. Duisburg ist einer der Endpunkte der «Neuen Seidenstrasse». Der chinesische Präsident Xi Jinping war auch schon dort. Seit 2011 verkehren regelmässig Güterzüge zwischen chinesischen Industrieregionen und Duisburg. Von dort aus werden die Container zu den Seehäfen und in die europäischen Nachbarstaaten weitertransportiert.

### Afrika

Seit 2017 ist China in Dschibuti (Ostafrika) mit einer besonders «beeindruckenden» Garnison vor Ort: einem Areal, das einen halben Quadratkilometer

gross ist, umgeben von einer Art Chinesischen Mauer, mit Platz für 2'000 Soldaten. Der Militärhafen soll einen mehr als 300 Meter langen Pier haben, an der sogar ein Flugzeugträger anlegen könnte. Nicht nur beim Militärhafen war China Geldgeber und Bauherr, vorgegangen waren die zivilen Hafenanlagen. Die Franzosen waren zwar vor den Chinesen vor Ort; aber die Chinesen kamen mit Geld. Deshalb sind alle neuen Hafenteile, die im Bau sind, von China finanziert. Inzwischen sind die Chinesen in Dschibuti nicht nur Hafenerbauer und Investoren, sondern auch Hafenbetreiber. Die Schuldenlast des Kleinstaats Dschibuti wächst rasch – Hauptgläubiger ist die Grossmacht in Fernost. Bei alledem geht es längst nicht nur mehr um Dschibuti. Der riesige Hafen ist praktisch die Lebensader des nach Bevölkerung zweitgrössten Landes Afrikas: Äthiopien. Die neue Bahnlinie vom Hafen bis in die äthiopische Hauptstadt Addis Abeba haben, natürlich, auch chinesische Unternehmen gebaut. Die Häfen sind der Schlüssel für den wirtschaftlichen und, womöglich immer stärker, auch militärischen Einfluss auf dem Kontinent. Nach Schätzungen beläuft sich der Handel zwischen China und Afrika jährlich auf etwa 250 Milliarden Euro – Tendenz steigend.

Afrika ist die grösste regionale Komponente in Chinas «Seidenstrassen-Initiative», die Europa, Asien und Afrika stärker zusammenführen soll. Die Rede ist vom Aufbau von Infrastruktur, die aber natürlich wirtschaftlichen Erfolg bringen soll. 46 afrikanische Länder sind Chinas Ruf gefolgt und haben sich dem «Plan» angeschlossen. Ein zentraler Punkt sind die Häfen: Nach Angaben des «US Naval War College» sind chinesische Banken und Firmen inzwischen an Finanzierung, Bau oder Betrieb von 61 Häfen in 30 afrikanischen Ländern beteiligt. Die USA fürchten, China könnte einige der Objekte mi-

---

«Nach Angaben des «US Naval War College» sind chinesische Banken und Firmen inzwischen an Finanzierung, Bau oder Betrieb von 61 Häfen in 30 afrikanischen Ländern beteiligt.»



Die (besondere) Lage des Kleinstaats Dschibuti in Ostafrika

litärisch nutzen. So etwa Hafenprojekte auf den Komoren (Inselgruppe vor Ostafrika) – ebenso ein kleiner Staat, dessen Kreditfähigkeit schnell am Ende sein könnte. Und der damit womöglich anfällig wäre für weitere Begehrlichkeiten. Besonders geschockt zeigte sich Washington über Informationen, nach denen China ein laufendes Hafenprojekt im bei ihnen hochverschuldeten westafrikanischen Äquatorialguinea zur Militärbasis ausbauen könnte. Washington fürchtet Chinas Auftauchen im Atlantik – vorerst symbolisch.

#### Die aktuelle Entwicklung weltweit

Jüngst hat der politische Direktor der türkischen Denkfabrik «Seta», Deniz İstikbal, eine Studie über die Hafenpolitik Chinas verfasst. Nüchtern beschreibt er, wie die Regierung in Peking in verschiedenen Regionen Nordamerikas,

Europas, Asiens und Afrikas Häfen betreibt. «Die Käufe über «Cosco», eine gigantische Aktiengesellschaft, erleichtern zum einen den Aussenhandel, zum anderen erhofft man sich dadurch die Verbesserung der bilateralen Beziehungen.» Während die übernommenen Häfen den Aussenhandel für China verbesserten, schwächten sie gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit anderer Nationen gegenüber China. İstikbal warnt: «Die Häfen dürften sich für europäische Staaten wohl zu einem nationalen Sicherheitsproblem entwickeln.» Denn sie bergen für die chinesische Marine grosses Potenzial. «Als Nation, welche die Betriebs- und Eigentumsrechte dieser Häfen übernimmt, macht Peking dadurch auch seine Marine zu einer globalen Macht.» Der Studienautor verweist auf den Hafen von Piräus in Griechenland, der, wie bereits beschrieben, in-

zwischen mehrheitlich «Cosco» gehört, nachdem mehrere Jahre zuvor zunächst nur ein Anteil an einem Containerhafen erworben worden war.

Warnungen kommen auch vom Berliner «Mercator Institute for China Studies». So schreiben sie darüber, dass China mit Übernahmen und Investitionen seinen wirtschaftlichen und politischen Einfluss stärken: «Es besteht auch das Risiko, tatsächliche und imaginierte wirtschaftliche Abhängigkeiten zu China zu schaffen.» Peking verschaffe sich Vorteile, «indem subnationale Akteure sich aus Hoffnung auf weitere chinesische Investitionen oder aus Angst vor dem Verlust bestehender Wirtschaftsbeziehungen nicht zu Themen wie Taiwan oder Tibet äussern. Somit können wirtschaftliche Beziehungen zum Gestaltungsfaktor der politischen werden.»

Berechnungen von US-Experten zufolge werden bereits mehr als zwei Drittel der 50 grössten Containerterminals der Welt von China kontrolliert oder zumindest durch Beteiligungen unterstützt.

*Quellen: tf 138, Wikipedia, Die Welt, Die Zeit, Deutsche Welle, Focus, ARD, Süddeutsche Zeitung, Berliner Zeitung.*

---

«Peking verschaffe sich Vorteile, indem subnationale Akteure sich aus Hoffnung auf weitere chinesische Investitionen oder aus Angst vor dem Verlust bestehender Wirtschaftsbeziehungen nicht zu Themen wie Taiwan oder Tibet äussern.»

## Möchten auch Sie aktiv werden?

SEI ES ALS MITGLIED ODER MITTELS EINER SPENDE –  
MELDEN SIE SICH UNTER FOLGENDEM QR-CODE:

**Spenden**



**Mitgliedschaft**





**Das chinesische Staudammprojekt in Derge, Tibet, führte zur Verhaftung von rund tausend Demonstrierenden, darunter viele Mönche. Zwei Dörfer und sechs Klöster sollen verschwinden.**

Im Buch «Von der Kraft des Durchhaltens» schildern *Sans-Papiers* ihre Daseinsberechtigung in einer Welt, die ihnen das Gegenteil beweisen will. Entgegen allen Daten und Fakten sprechen 80 Mitwirkende auf 358 Seiten über ihre Wirklichkeit – aus erster Hand.

Romina Häner

### Sí, somos – Ja, wir sind

Das Buch beginnt mit der Erklärung «Wir leben nicht in der Dunkelheit. Wir leben im Schatten.» Und es wird gleich mit einer weitverbreiteten Annahme aufgeräumt: *Sans-Papiers* sind keine Identitätslosen, sie verfügen bloss nicht über das Papier, sich im entsprechenden Land aufzuhalten. *Sans-Papiers* – ohne Papier. Migration ist eine einseitige Geschichte; das Schicksal vieler, gebündelt in das Wort «ihr», geschrieben von einem «wir». Das «wir», in der Beobachterrolle, forscht, schreibt, debattiert über das «ihr».

Das soll auf diesen Seiten geändert werden: Durch Selbstermächtigung wollen diese Menschen gesehen werden, ein Ergebnis der Solidarität von *Sans-Papiers* für *Sans-Papiers*.

Lebens- und Alltagsgeschichten, Migrationsdialoge, Bildstrecken und Fragebögen säumen den Weg zu diesem politischen Manifest, das geschmückt ist mit kontextgeladenen Sachtexten. Aufgebaut durch eine Aneinanderreihung prekärer Schicksale und «Ausnahmesituationen», die schockieren – und zum Weiterlesen anregen. Weiter und weiter. Denn plötzlich erkennt man die Hoffnung zwischen den Zeilen, lacht mit, spürt die Last auf den eigenen Schultern, schüttelt den Kopf, klappt das Buch zu. Und dann wieder auf. Die Seiten packen, weil sie echt sind, furchtlos. Entgegen aller Rationalität teilen diese Menschen das Einzige, was sie noch haben: ihre Geschichten.

Einige sind Horrorgeschichten eines fatalen Systemfehlers. «In diesem Land ein Migrant ohne Papiere zu sein, ist die schlimmste Situation, in der man sich befinden kann.» Alieu Ceesay, in Gambia geboren, ist ohne Rechte in der Schweiz gestrandet, und glaubt weiterhin daran, «dass Menschenrechte jeder Person zustehen, ob Staatsbürger oder Asylsuchender». An anderen Stellen liest man Sätze wie: «Manchmal wagt sie sogar den Grenzübertritt nach Deutschland oder Frankreich.» Die Rede ist von Lea Meier, die Südamerika, Armut und Missbrauch hinter sich liess, für die unbekannte

Schweiz: «Menschen sind wie Kristalle. Bei der Entstehung durchläuft ein Kristall einen Prozess, und zuletzt glänzt er. In unserem Leben geschieht das Gleiche.» Ein Beitrag von Rafik Mathloun zum Thema Alltagsstrategien besagt: «Der Wert dieser Schriften liegt einerseits darin, dass sie im Exil geschrieben wurden, was eines der trostlosesten Schicksale ist, Schriften über die Heimat, Orte, an denen ich die Bildung der Persönlichkeit und der Erinnerung erlebt habe.» Er unterzeichnet seine Schrift «mit menschlicher Liebe».

### Kriminalisiert, illegalisiert

Das Buch wurde herausgegeben von der *Sans-Papiers*-Kollektive Basel, der Anlaufstelle für *Sans-Papiers* Basel und der Anny-Klawka-Morf-Stiftung. Es wurde darauf geachtet, dass viele Menschen zu Wort kommen, aus vielen Teilen der Welt. Die Randnotizen «Zur Entstehung» geben Einblick in den Redaktionsprozess, lassen noch mehr Transparenz möglich werden über die Menschen dahinter und wie das Buch zustande kam. Transparenz, die man vom Staat im Umgang mit *Sans-Papiers* vermisst. Laut einer «Hochrechnung» der SEM-Studie (2015 vom Staatssekretariat für Migration herausgegeben) leben 76 000 *Sans-Papiers* in der Schweiz. Die Dunkelziffer ist hoch, da viele nie eine Anlaufstelle besuchen. Manche sitzen fest, ohne Chance auf Arbeit, ohne die Möglichkeit, in ihr Heimatland zurückzukehren. Ein knapper Fünftel dieser Menschen ist bereits über zehn Jahre in der Schweiz. Zu welchen Bedingungen?

Im Buch liest man Zeilen wie «Mein Gesicht wurde ganz heiss auf dem Teppich, aber der Polizeibeamte liess mich nicht einmal meinen Kopf drehen. Mit seinem Stiefel auf meinem Rücken hat er mir eine Rippe gebrochen.» (Jean Guerreiro, wurde an seinem Arbeitsort festgenommen), «... Warum schickt man jemanden dahin zurück, wo er unglücklich ist und Mühe hat zu überleben? Ausschaffung ist eine zu harte Strafe dafür, ohne Papiere zu leben!» (Guido Stećak, wurde nach Sarajevo ausgeschafft).

Aber damit geht das Buch nicht zu Ende. Am Schluss stehen nicht die

Schicksale, sondern der Widerstand: Ihr Kampf für die Regularisierung. Für Anerkennung, wie über die Menschen ohne Aufenthaltsbewilligung gesprochen wird, und für die Bestätigung durch eine Bewilligung. Insgesamt würde die Regularisierung aller *Sans-Papiers* – entgegen der blossen Anerkennung einzelner Härtefallgesuche – die Sicherheit der gesamten Gesellschaft erhöhen.

### Wir sind hier!

Wir alle kennen die Geschichten von Lea, Ibrahima, Rafik, Dalila, Alieu, Alimaa, José, Sandra, Guido – und allen anderen, die ich hier aus Platzgründen nicht nennen kann –, denn es sind auch unsere. Es sind die Geschichten von Sekretär:innen, Kleinkinderzieher:innen, Offizieren, Köch:innen, Hausfrauen, Müttern und Vätern, die davon träumen, dass morgen ein schönerer Tag wird, das Essen etwas leichter auf den Tisch kommt, die Nachbarn Hallo sagen, die Kinder es besser haben. Sagt diese Gleichheit nicht alles, was wir wissen müssen?

Das Buch schliesst mit der Aussage «*Sans-Papiers* sollte es nicht geben. Und wir wollen keine *Sans-Papiers* sein.» Vieles müssen die Betroffenen selbst regeln, bei anderem braucht es die Unterstützung von Menschen mit Bewilligungen. Auf den letzten Seiten gibt es daher eine Sammlung von Vorschlägen, wie man helfen kann: Begegnen, Lehren und Lernen, Zutrauen, Ermöglichen, Eingreifen, Solidarisieren, Streiken, Spenden und Beteiligen, Heiraten.

### BEZEICHNUNG

Die *Sans-Papiers* stehen ihrer Bezeichnung kritisch gegenüber. Es ist ein Begriff, der nichts über einen Menschen aussagt – ausser seines Aufenthaltsstatus – und den sie schnell überwinden möchten. In der Hoffnung, das System und die Gesetze, die sie ausschliessen, zu überwinden, schreiben sie den Namen *Sans-Papiers* kursiv. Ich schliesse mich daher dieser Schreibweise an.

# Tenzins neues Leben in der Schweiz

LAMTÖN

Am dritten Neujahrstag des tibetischen Wasser-Hase-Jahres kam der Bescheid. Tenzins Härtefallgesuch um Erteilung einer Aufenthaltsbewilligung wurde vom Staatssekretariat für Migration bewilligt. Eine lang ersehnte Wende in Tenzins Leben nahm ihren Anfang. Wie es dazu kam und wo er heute steht, schildern Tenzin und seine Patinnen Regula und Claudia. Ein Schicksal von vielen.

*Drölga Porong*

## **tibetfocus – Tenzin, wie lange bist du in der Schweiz?**

*T* – Ich bin am 21. Juli 2015 im Alter von 21 Jahren in die Schweiz gekommen. Das sind genau 8 ½ Jahre. Mein Asylgesuch wurde Anfang 2018 abgewiesen. Dank der Gemeinde Winterthur hatte ich stets ein gutes Dach über dem Kopf und gute Unterstützung auch für die Schule. Die Schwierigkeiten begannen, als ich 2017/18 im Profil in der Berufsvorbereitung war und nicht weitermachen durfte. Alle meine Klassenkamerad:innen durften Bewerbungen schreiben. Nur ich nicht, obwohl ich gute Fähigkeiten hatte. Wegen der fehlenden Aufenthaltsbewilligung hatte ich immer einen schweren Stein auf dem Herzen.

## **Regula und Claudia, ihr seid seine Patinnen. Wann und wo seid ihr Tenzin begegnet und was hat euch dazu bewogen, ihm zu helfen?**

*R* – Ich habe ihn im Frühjahr 2016 im Solinetz in einer Klasse gesehen. Tenzin ist mir sofort aufgefallen. Er hat mich mit wachem Blick angeschaut. Wir haben die Nummern ausgetauscht und sind immer in Kontakt geblieben. 2017 kam er in die Schule im Profil, wo ich arbeite. Meine Freundin Marisa war seine Klassenlehrerin und hat ihn auch viel unterstützt. Er war so ein guter Schüler, immer pünktlich, wissbegierig, immer anständig und sozial eingestellt. Einfach anders als die anderen. Kurz, er war ein Sonnenschein und Musterschüler.

Tenzin hat mir manchmal aus seinem Alltag von weniger schönen Begegnungen mit unterschiedlichen Gruppen erzählt. Nach der Ablehnung des Asylgesuchs habe ich mit Bekannten telefoniert und um Rat gefragt. So kamen wir zur Freiplatzaktion, wo Freiwillige ein Wiedererwägungsgesuch für Tenzin geschrieben haben. Erst wollten sie für Tibeter keines schreiben, weil diese Gesuche oft abgelehnt werden.

Gemeinsam mit Marisa und einer Stiftung konnten wir ihm die «Welcome to School» ein Jahr lang finanzieren. Ich hatte für Tenzin eine Lehrstelle als Polymechaniker gefunden. Gleichzeitig erhielt er ein Angebot für eine Lehrstelle als Hochbauzeichner. Er entschied sich für die Zeichner-Lehre. Ausnahmen wurden beim Berufsbildungsamt und beim Migrationsamt gemacht, um diesen Stellenantritt in die Ausbildung zu ermöglichen.

Im Herbst 2022 empfahl mir das Migrationsamt, mit der Kulturvermittlerin Drölga Porong Kontakt aufzunehmen. Sie bat, Tenzin möge sie selbst anrufen. Nach dem ersten Gespräch meinte Drölga, dass Tenzin sehr wahrscheinlich nicht

aus Tibet komme. Ich war verwirrt und wusste nicht, wem ich jetzt glauben sollte. Drölga schlug vor, die Akten von Tenzin kommen zu lassen. Nach dem Aktenstudium war es klar.

*C* – Ich habe Tenzin erst 2020 durch meine Tochter Alice kennen gelernt. Sie hatte ihn in der Kletterhalle im Climbaid kennen gelernt. Er wollte für eine Projektgruppe kochen und brauchte eine Transportmöglichkeit. Ich fuhr mit dem Auto von Küssnacht nach Winterthur und sah ihn mit Kochtöpfen und grossen Taschen am Strassenrand sitzen. Als wir in das Haus eintraten, richtete sich Tenzin förmlich auf und war stolz, dass er der Koch war. Er



Tenzin lebt nun frei als Tibeter in der Schweiz

«Anfangs dachte ich, dass ich nicht so viel erzählen muss. Nur beim Interview. Hier angekommen, war es ganz anders. Ich war gezwungen, immer und immer wieder meine Lebensgeschichte zu erzählen. Und ich musste diese Geschichte aufrechterhalten.»

Der Baum symbolisiert, wie Tenzin sich verbiegen musste, er hat viele Äste und doch kein grünes Blatt, droht zu entwurzeln, muss durch ein Seil gehalten werden. (Tenzin hatte dieses Bild in seiner dunkelsten Zeit gemalt. Heute hängt es an der Decke über seinem Bett, um ihn immer daran zu erinnern, was er überwunden hat.)



hatte ein Leuchten im Gesicht. Er hat oft gekocht für das ganze «Home of Innovation».

Alice hatte auch viele Formulare mit Tenzin ausgefüllt. Sie war so weit, dass sie ihn heiraten wollte, bevor Tenzin ausgeschafft würde.

Tenzin war danach oft bei uns zu Hause. Mein Mann Ernst hat eine Referenz für ihn geschrieben, wie gern wir ihn haben und wie wir ihn erleben. Ein Bekannter von uns, der oft für den Bund in Tibet war, wollte abklären, was mit Tenzins Situation sei. Er konnte es nicht glauben. Kurz darauf hat sich Tashi Tsering von Basel bei uns gemeldet und mich gefragt, ob wir uns schon einmal Gedanken gemacht hätten, was wäre, wenn Tenzin gar nicht der Tenzin sei, den wir zu kennen meinen. Das konnte ich mir gar nicht vorstellen und war mir sicher, dass dies bei Tenzin nicht zutrifft.

Tenzin hätte auch Geschichtenerzähler werden können. Er hat uns seine Geschichten erzählt, wie er als Hirte seine Tiere vor den Wölfen geschützt habe. Mein Mann hing ihm an den Lippen und hätte ihm stundenlang zuhören können. Er war erschüttert bis in seine Grundfesten, wie die Schweiz einen jungen Mann, der noch nie auf einem Stuhl gesessen hat, stundenlang verhören lassen kann.

### **Tenzin, Du wusstest, dass Du etwas verschweigst. Mit welchen Gefühlen bist Du ihnen jeweils begegnet?**

T – Ich hatte nicht geplant, dass ich in die Schweiz gehen werde und dann lügen muss. Ich wollte nach der Schule ein Jahr Pause machen und danach arbeiten gehen. Plötzlich hat meine Mutter zu mir gesagt, dass ich gehen muss. Ich war gar nicht vorbereitet. Unterwegs auf der Rei-

se in die Schweiz wurde mir gesagt, dass ich sagen muss, dass ich von Tibet sei. In Kreuzlingen haben mir die anderen Tibeter auch wieder gesagt, dass ich sagen müsse, ich komme von Tibet. Da habe ich angefangen zu träumen und mir vorgestellt, was ich sagen werde.

Anfangs dachte ich, dass ich nicht so viel erzählen muss. Nur beim Interview. Hier angekommen, war es ganz anders. Ich war gezwungen, immer und immer wieder meine Lebensgeschichte zu erzählen. Und ich musste diese Geschichte aufrechterhalten. So habe ich die Geschichten meiner Freunde aus meiner Kindheit erzählt, die tatsächlich in Tibet gelebt hatten.

### **Welches waren Deine grössten Sorgen? Was hat Dich daran gehindert, die tatsächliche Lebensgeschichte zu erzählen?**

T – Vor diesem zweiten Gespräch mit Acha Drölga rief ich meinen Vater an und sagte ihm, dass ich meine Lügen nicht mehr aufrechterhalten könne. Ich wollte jetzt diesen Schritt wagen. Vater meinte daraufhin, dass ich noch ein, zwei Tage warten solle. Er wollte mit Mutter sprechen, die aus Angst vor einer Rückschaffung immer gegen eine Offenlegung war.

Ich habe meinem Vater erzählt, dass es schon ein paar Leute gibt, die alles offengelegt haben, und dass es ihnen heute gut gehe. Vater fand, dass zwei oder drei Leute wenig seien. Trotzdem ermunterte er mich, dass ich diesen Schritt wagen solle. Acha Drölga hat mir im zweiten Gespräch gesagt, dass ich meine ganze Zukunft verbaue, wenn ich nicht alles offenlegen würde.

Endlich hatte es Vater geschafft, meine Mutter zu überzeugen und die Identi-

tätsdokumente zu beschaffen. Ich sass im Zug, als Vaters Sprachnachricht kam. Sofort habe ich Acha Drölga informiert.

### **Schliesslich hast Du Dich entschieden, Deine Identität offenzulegen. Wie kam es dazu?**

T – Als ich das alles so erzählt habe, wer ich wirklich bin, war ich so erleichtert, dass ich nicht mehr lügen musste. Zuerst habe ich es Regula erzählt.

Für Claudia und Ernst brauchte ich ein wenig mehr Zeit. Ich habe es erst Alice erzählt. Anfangs traute ich mich nicht einmal, Alice in die Augen zu schauen. Nach ein paar Tagen hielt ich es nicht mehr aus, und irgendwann musste ich es sowieso sagen. So redete ich mir zu, wenn ich es heute sagen kann, bin ich übermorgen glücklich.

In unserer Kultur ist Lügen das Schlimmste. Ich habe gedacht, dass ich so vielen Leuten gegenüber das Vertrauen gebrochen habe, und dass es so nicht mehr weitergehen kann. Direkt nachdem ich es erzählt hatte, war ich ein paar Tage lang glücklich und habe mich gefreut, dass ich es geschafft habe. Später ist langsam ein schlechtes Gefühl aufgenommen und ich brauchte Zeit für mich und habe mich zurückgezogen. Ich liess mein Handy für drei, vier Tage zu Hause und wollte niemanden mehr sehen.

Normalerweise lüge ich nur aus Spass. Nur – mit Regula, Claudia, Ernst und Alice war das kein Spass. Ich musste lügen, weil ich schon damit angefangen hatte, und ich musste es immer aufrechterhalten. Das war schlimm für mich.

Auch meinem Freund Lul, den ich schon lange kenne und mit dem ich viele gemeinsamen Aktivitäten unternommen habe, konnte ich nicht sofort die Wahrheit

sagen. Lul wurde nicht böse. Er sagte, ihm sei es egal, von wo ich sei. Wichtig sei, wie der Mensch sei. Acha Drölga hat mir genau das Gleiche gesagt. Sie hat mir die Angst genommen, meine Paten zu informieren und mir versichert, dass sie mich als Menschen mit meinem eigenen Charakter kennengelernt haben und nicht mit meiner Identität.

Heute fühle ich mich gut. Wenn ich neue Leute kennenlerne, dann sage ich, dass ich ein Tibeter bin, der von Indien gekommen ist. Das tut mir gut. Jetzt muss ich nicht mehr lügen.

**Wann habt ihr als Paten davon erfahren, dass Tenzin nun seine Identität offenlegen will oder offengelegt hat? Wie war das für euch?**

R – Eines Tages rief mich Tenzin an und bat um ein Gespräch mit Marisa, seiner ehemaligen Klassenlehrerin am Profil, und mir. Wir trafen uns in der Schule und Tenzin hat uns gebeichtet. Das war für uns kein Problem, im Gegenteil, wir haben seinen Mut bewundert.

C – Irgendwann rief Alice an und sagte, dass Tenzin nicht der Tenzin sei und es sei ganz schwierig für sie, weil sie nicht wisse, wie sie damit umgehen soll. Tenzin wolle es uns selbst sagen. Ich dachte sofort, dass ich meinen Mann vorbereiten müsse. Er war noch einmal erschüttert. Einfach mehr als ich. Für mich waren die Erzählungen von Tenzin immer eine Mischung zwischen Wunsch und Fiktion und Erinnerung. Ich lebe auch in der Märchen- und Sagenwelt.

Tenzin hat am allermeisten gelitten. Das hat mir so weh getan zu sehen, wie es für ihn ist. Wir haben unser Haus, unseren Beruf, unsere Kultur und haben alles. Zu wissen, dass Tenzin dem allem allein ausgesetzt ist, war für mich das Schlimmste. Dann wollte ich Tenzin zu Weihnachten einladen. Tenzin sagte mir, dass er nicht kommen kann, weil es ihm vor Scham so schlecht ging. Er möchte sein Gesicht nicht zeigen. Ich sorgte mich um ihn, wenn er allein in einem Zimmer sitzt und sich selbst überlassen bleibt. Tenzin beruhigte mich und beteuerte, dass er gute Freunde habe.

Mittlerweile sind wir nur froh, dass er hier ist und es ihm in der Lehre gut geht. Wir haben sehr geschätzt, dass Tenzin zu uns gekommen ist und uns die Wahrheit erzählt hat. Das hat so viel Mut und Kraft gebraucht. Die Hochachtung vor Tenzin hat sich nur verstärkt. Wir hatten bereits Vertrauen in Tenzin. Er war hilfsbereit, freundlich, höflich, dankbar, bescheiden. Wenn wir ins Tessin in die Ferien gefahren sind, haben wir ihm unser Haus in Küsnacht zum Hüten überlassen. Tenzin sag-

te jedoch, er darf kein Geld nehmen, er dürfe dies und das nicht. So haben wir beschlossen, dass er bei uns Ferien macht, den Garten benutzt und die Pflanzen giesst. Dafür habe ich ihm den Kühlschrank gefüllt und ihn nicht direkt bezahlt. Ich wusste, er giesst meinen Garten und kümmert sich um meine Pflanzen.

Tenzin genießt nach wie vor das volle Vertrauen und wir würden ihm unser Haus jederzeit überlassen. Wir laden ihn auch zu unseren Familienfesten ein.

C – Es ist ein grosser Unterschied, wie ich Tenzin heute erlebe und wie er vor der Offenlegung war. Er gibt sich heute ganz anders. Er hat ein anderes Rückgrat. Du kannst stolz sein auf das, was du machst und erreicht hast. Es ist auch für uns beruhigend zu wissen, dass er eine Familie im Hintergrund hat, weil wir zuerst dachten, dass er keine Eltern mehr hat.

**Tenzin, wie hat sich dein Leben seit dem Erhalt der Aufenthaltsbewilligung entwickelt?**

T – Jetzt fühle ich mich so viel besser, weil ich nicht mehr lügen muss. Heute kann ich sagen, dass ich ein Tibeter aus Indien bin. Früher hatte ich mich kaum unter Tibetern bewegt. Nur in einem kleinen Kreis. Nun hat sich das geändert. Und ich bin besser geworden in der Lehre.

**Was wünscht ihr für Tenzins Zukunft?**

R – Ich wünsche ihm, dass er die Lehre erfolgreich abschliessen, auf eigenen Beinen stehen und später eine Familie gründen kann. Und dass er seine Eltern wieder besuchen darf.

C – Die Eltern wieder zu sehen, ist sicher ein grosser Wunsch.

**Malst du dir auch Zukunftspläne aus, Tenzin?**

T – Ich hatte auf meinem Profil auf den Social Media einen Leitsatz: «Alles, was du dir erträumen kannst, kannst du auch erreichen.»

Seit 2018 führe ich einen Jahresplaner. Früher wünschte ich, eine Lehrstelle zu bekommen und was ich noch machen möchte. Jetzt hat es geändert. Heute sind es Wünsche, was ich für meine Familie erreichen möchte. Ob und wie meine Schwester in die Schweiz kommen kann und eine Ausbildung an der ETH machen könnte, welche Bedingungen dafür erfüllt sein müssten.

Meine Eltern haben keine Rentenabsicherung und ich bin am Überlegen, wo ich für sie einen Alterssitz errichten könnte. Meine Mutter verträgt die Hitze im Süden nicht, sie hat eine Sonnenallergie. Gerne würde ich für sie ein Holzhaus bauen.

**Vielen Dank für das offene Gespräch. Gibt es etwas, das ihr anderen mit auf den Weg geben möchtet?**

C – Ich würde alles wieder so machen. Ich würde immer wieder kämpfen und auf mein Herz hören. Und ob Tenzin nun von Tibet oder von Indien ist, ist für mich nur eine Formsache.

R – Ich würde den Tibetern gerne sagen: «Habt Mut zum Offenlegen und gebt nie auf. Man kann dann endlich wieder sich selbst sein und muss sich nicht verstecken. Und dass die Hilfsbereitschaft meinerseits weiter bestehen bleibt.»

T – Vor der Offenlegung habe ich mit meinem Vater gesprochen. Vater meinte: «Ich finde diesen Weg auch gut. Du musst keine Angst haben. Jetzt ist die Zeit gekommen, um die Wahrheit zu sagen. Du hast nicht gelogen, um anderen zu schaden, sondern um dein Überleben zu sichern. Um die Wahrheit zu sagen, muss man keine Angst haben.»

Den Tibeter:innen möchte ich sagen: «Habt keine Angst vor euren Paten. Sie werden euch unterstützen, weil sie euch als Menschen kennen gelernt haben. Ich würde nicht in ein anderes Land gehen und noch einmal alles von vorne beginnen. Macht hier in der Schweiz weiter. Auch wenn ihr auf eine Reise von 1000 Kilometern gehen möchtet, dann müsst ihr trotzdem immer den ersten Schritt selber machen. Nur so könnt ihr euer Ziel erreichen.»



Projektarbeit von Tenzin in seiner Ausbildung als Hochbauzeichner

## Sharp eyes on China

Vom 18. bis 24. Februar fand in Lugano die Veranstaltung «Sharp eyes on China» statt, organisiert von der Stiftung «Fondazione Diritte Umani». Ziel war es, Besuchende und Schulklassen sowie die internationale Gemeinschaft über Verletzungen der Grund- und Menschenrechte in von der Volksrepublik China unterdrückten Gebieten, wie beispielsweise Tibet und Ostturkestan, zu informieren, zu sensibilisieren und zu mobilisieren. Neben kulturellen Angeboten wurden Filme und Ausstellungen gezeigt und allabendlich Podiumsdiskussionen zu Themen wie: Infiltration der Schweiz durch die VRC, Überwachung, Transnationale Repression, Zwangsarbeit, staatliche Indoktrination im Erziehungssystem am Beispiel der Internatsprogramme in Tibet u.a. geführt. Die GSTF war an allen Tagen mit einem Infostand und mit Vorstandsmitglied Uwe Meya als Redner vertreten.

*Bettina Eckert*

Im Folgenden lesen Sie ein Interview mit Paolo Bernasconi, Stiftungsmittglied und Gründer der Stiftung «Fondazione Diritte Umani».

### **tibetfocus – Was war eure Motivation, diese Veranstaltung ins Leben zu rufen?**

*Paolo Bernasconi* – China ist weit entfernt von der Schweiz, Ostturkestan und Tibet auch, und trotzdem ist die Chinesische Kommunistische Partei in der Schweiz anwesend. Sie ist überall in der ganzen Welt und auch in der Schweiz anwesend und tätig, und deswegen ist es absolut wichtig und unentbehrlich, dass die Schweizer Bürger:innen verstehen, welche grosse Gefahr die Tätigkeiten und die Verbrechen der Kommunistischen Partei Chinas überall in der Welt sind. Ganz besonders wichtig ist es, dass die Verantwortlichen der Länder sich dessen bewusst sind. Wir wollen hier in der Schweiz darauf aufmerksam machen, dass die Menschenrechte in der Volksrepublik



Tibetischer Tanz des TGSL Folklore Ensembles

China, vor allem in den von der VRC besetzten Gebieten wie Tibet und Ostturkestan, aber auch hier in unserer Heimat, der Schweiz, geschützt werden müssen. Wir müssen uns schützen gegen die Infiltrationen der Kommunistischen Partei Chinas (KPC) in der Wirtschaft und gegen ihre Spionagetätigkeiten, die überall in der Schweiz stattfinden. Ausserdem müssen die Schweizer Behörden verstehen, dass es wirklich gefährlich ist, mit der KPC zusammenzuarbeiten.

### **Was erwartet die Besucher:innen bei dieser Veranstaltung?**

Die Veranstaltung richtet sich an alle interessierten Menschen, besonders aber auch an Jugendliche und Schulklassen. Wir zeigen deshalb nicht nur die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, welche durch die KPC begangen werden, sondern auch die Kultur der Völker, die unter Besetzung der VRC leben, wie Tibet, und wie diese Kultur zerstört wird durch die KPC.

### **Das hört sich sehr wertvoll an. Haben Sie das Gefühl, dass diese Veranstaltung ihre Wirkung erzielt hat oder ihre Wirkung erzielt?**

Leider können wir erst dann sagen, dass es ein Erfolg ist, wenn auch das Bundesparlament, der Bundesrat und die Schweizer Wirtschaft endlich verstanden haben, wie gefährlich es ist, noch weiter mit der VRC und den Organen der KPC zusammenzuarbeiten. Es ist sehr wichtig, dass auch in den Medien über unsere



Podiumsdiskussion mit Dr. Gyal Lo und Uwe Meya

Ausstellungen und Podiumsdiskussionen berichtet worden ist. Und was ganz besonders hervorzuheben ist, ist, dass Carlo Sommaruga als Ständerat sowie zahlreiche Mitglieder des Grossrates des Kantons Tessin und des Gemeinderates der Stadt Lugano, nachdem sie unsere Veranstaltung besucht hatten, eine Erklärung unterschrieben haben, in der sie sich dazu verpflichten, weiterzukämpfen in der Schweiz, sodass die Machenschaften und die Verbrechen der KPC nicht mehr geschützt und versteckt bei den schweizerischen Behörden bleiben.

### **Vielen Dank. Das ist eine grossartige Initiative eurer Stiftung! Wenn man euch oder auch die Erklärung der Politiker unterstützen will, was kann man tun?**

Ein Ziel dieser Veranstaltung ist, dass sie auch in anderen Städten der Schweiz gezeigt werden soll. Wir möchten mit unseren Erfahrungen unterstützen und stellen die Veranstaltung auch für andere Organisationen in weiteren Städten zur Verfügung.

### **Ich hoffe, es wird viele Menschen geben, die Ihrem Beispiel folgen möchten, und vielen Dank für alles, was Sie getan haben.**

Wir arbeiten alle zusammen und müssen auch weiterhin zusammenarbeiten!

Mehr Informationen finden Sie hier:  
[fondazioneDiritteUmani.ch](http://fondazioneDiritteUmani.ch)





## Universal Periodic Review (UPR) 2024 zu China: Zwischen Krieg um Einfluss und Realitätsverweigerung

Fanny Iona Morel

1962 brachte der 10. Panchen Lama in seiner 70 000 Zeichen umfassenden Petition seine Bedenken über das von der Kommunistischen Partei Chinas propagierte Konzept der Modernisierung und Verbesserung Tibets zum Ausdruck. Dieses legte den Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Entwicklung, während die zentrale Bedeutung der Identität und des Lebensstils der Tibeter:innen in den Hintergrund trat. Der Panchen Lama hatte zu Recht davor gewarnt, dass das Verschwinden der kulturellen Identität der tibetischen Gesellschaft unweigerlich zum Verschwinden der Gesellschaft selbst führen würde.

Seitdem sind mehr als 60 Jahre vergangen, und die vom Panchen Lama geäusserten Bedenken finden in der heutigen Realität ein beunruhigendes Echo. Die VR China ist heute entschlossener denn je, Tibet gewaltsam zu assimilieren, und beharrt auf seiner Strategie, der wirtschaftlichen Entwicklung Vorrang vor den grundlegenden Menschenrechten der Tibeter:innen zu geben. Unterstützt durch den selbstgefälligen Blick vieler Staaten, beharrt China darauf, jede abweichende Stimme der Verbreitung von Desinformation und der Bedrohung seiner nationalen Sicherheit zu beschuldigen.

### Kontextinformationen

Die UPR (Universal Periodic Review) ist ein Mechanismus des Menschenrechtsrats der Vereinten Nationen, der eine regelmässige Überprüfung der Menschenrechtssituation in allen UN-Mitgliedstaaten beinhaltet. Die Überprüfung findet alle vier bis fünf Jahre statt und wird in der Regel in Genf abgehalten, um die Fortschritte der Staaten im Bereich der Menschenrechte zu bewerten. Der UPR-Prozess umfasst die Vorlage des Länderberichts durch den geprüften Staat – für China war dies am 23. Januar 2024 –, Beiträge der UN-Organe sowie Informationen aus der Zivilgesellschaft.

Die letzte UPR Chinas fand im No-



© Fanny Iona Morel

Veranstaltung anlässlich der UPR 2024 zu China, 23. Januar 2024 //  
Manifestation à l'occasion de l'UPR 2024 sur la Chine, 23 janvier 2024

vember 2018 ebenfalls in Genf statt. Am 23. Januar 2024 vertrat eine beeindruckende chinesische Delegation das Land. Leider erhielten nur 15 Personen aus NGOs die Erlaubnis, an der UPR teilzunehmen. Damit wurden zahlreiche Personen vom Saal des Menschenrechtsrats ausgeschlossen. Glücklicherweise hatte ich das Privileg, zu der kleinen NGO-Delegation zu gehören, die bei der Veranstaltung anwesend sein durfte. So konnte ich den überwältigenden Einfluss Chinas in den Vereinten Nationen und gegenüber der Mehrheit der Staaten beobachten.

### Menschenrechte «gemäss dem chinesischen Kontext und den chinesischen Besonderheiten»

An dieser UPR-Sitzung legte China dar, was es als bedeutende Fortschritte bei den Menschenrechten ansieht, und sprach über die Schwerpunkte für Verbesserungen seit der UPR 2018. Es lobte

weitgehend seinen Erfolg, die Armutsrate im Land erheblich zu senken und damit sein für 2030 gesetztes Ziel zu übertreffen. Vertreter von 163 UN-Mitgliedstaaten äusserten sich zur Menschenrechtssituation in China und gaben Empfehlungen ab, die das Land dazu ermutigen sollen, den Schutz der Grundrechte seiner Bürger:innen zu stärken. Obwohl mehrere Teilnehmerstaaten verschiedene Fragen und Anliegen vorbrachten, wurde die Frage von Tibet und Ostturkestan bedauerlicherweise von der Mehrheit der sprechenden Staaten weitgehend vernachlässigt. Diese beeilten sich, ihre Bewunderung für Chinas Fortschritte bei den Menschenrechten zum Ausdruck zu bringen, wobei sie besonders seinen Kampf gegen die Armut hervorhoben.

Ihre Bemerkungen und Empfehlungen konzentrierten sich hauptsächlich auf Problembereiche, die nicht zu Meinungsverschiedenheiten führten, wie Diskrimi-

nierung aufgrund des Geschlechts und der sexuellen Orientierung, Gesundheit und Klima, ohne die entscheidenden Fragen zu Tibet und Ostturkestan anzusprechen. Die von China zuvor abgelehnten Punkte, wie Chinas Forderung nach Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen, uneingeschränkter Zugang zu allen Teilen des Landes, Fälle von Verschwindenlassen und willkürlicher Inhaftierung, die Rechte der Tibeter:innen und Uiguren:innen, die Ratifizierung internationaler Verträge und die Frage der Todesstrafe, wurden nur von einer Minderheit der vorwiegend westlichen Staaten angesprochen. Von diesen Staaten bezeichneten lediglich die USA die Situation als «Völkermord gegen die Menschlichkeit».

China legte den Schwerpunkt auf die wirtschaftliche Entwicklung und behauptete, den Bedürfnissen seiner Bevölkerung gerecht zu werden und sich für ihr Wohlergehen einzusetzen, indem es die Menschenrechte «entsprechend dem chinesischen Kontext und den chinesischen Eigenheiten» anwendet. Chinas Aussagen zufolge sei die Bevölkerung, insbesondere in Tibet und Ostturkestan, glücklich. Allerdings berücksichtigt China in keiner Weise die Bedenken im Zusammenhang mit den Forderungen der Tibeter:innen, insbesondere in Bezug auf die

Religionsfreiheit und die Bewahrung ihrer Identität und Lebensweise.

### **China zufolge keine erzwungene Sesshaftmachung in Tibet**

Ich war überrascht, als ich hörte, wie China über die tibetische Bevölkerung sprach, die in grossen Höhen lebt, also hauptsächlich Nomad:innen. China betonte, dass das Leben in grossen Höhen negative Auswirkungen auf die Gesundheit der Tibeter:innen habe, vor allem bei Kindern. So rechtfertigte es den Bau von Dörfern in niedrigeren Höhenlagen für die nomadische Bevölkerung als Massnahme zur Verbesserung ihrer Gesundheit und ihrer Lebensbedingungen und bestritt jegliche erzwungene Sesshaftmachung. China behauptete sogar, dass Tourist:innen diese Dörfer gelobt hätten, und lud uns ein, sie zu besuchen, um sich selbst davon zu überzeugen. Bei meinem Besuch in Tibet im Jahr 2019 habe ich mich persönlich davon überzeugt, dass es keinen Grund gibt, in diese Betondörfer zu ziehen. Ich habe mich auch mit mehreren ehemaligen Nomad:innen ausgetauscht, die in die Schweiz geflohen waren, und alle beklagten die erzwungene Sesshaftigkeit und betonten, dass niemand von ihnen der Ansicht war, von einer Verbesserung ihrer Lebensqualität profitiert zu haben.

Die UPR 2024 zu China hat deutlich gemacht, dass viele Komplizenstaaten unter dem Einfluss Chinas bereit sind, die technische und wirtschaftliche Entwicklung auf Kosten der sozialen und kulturellen Rechte zu bevorzugen. Die chinesische Auslegung der Menschenrechte schreitet voran, um Chinas politischen Zielen zu dienen, auf Kosten der Freiheiten und Rechte des Einzelnen. Die UPR stellt eine verpasste Gelegenheit dar, die das Ausmass der globalen Besorgnis über die Menschenrechtssituation in China, von der Tibeter:innen und Uiguren:innen besonders betroffen sind, hätte verdeutlichen sollen. Leider scheint es unwahrscheinlich, dass diese Überprüfung der chinesischen Menschenrechtspraktiken China dazu veranlassen wird, die schweren Missbräuche, die die Bevölkerung erdulden muss, zu erkennen und zu beheben.

*Dieser Artikel erschien in Infos Tibet Nr. 20, Februar 2024*

*Fanny Iona Morel hat seit Januar 2024 die Stelle der französischsprachigen Programm- und Projektkoordinatorin zu 15% bei der GSTF und zu 15% für die Westschweizer Sektion der GSTF übernommen.*

## **UPR 2024 sur la Chine : entre guerre d'influence et déni des réalités**

*Fanny Iona Morel*

En 1962, dans sa *Pétition de 70 000 caractères*, le 10ème Panchen Lama avait exprimé ses inquiétudes quant au concept de modernisation et d'amélioration du Tibet promu par le Parti communiste chinois. Celui-ci mettait alors l'accent sur le développement économique, reléguant au second plan l'importance cruciale de l'identité et du mode de vie des Tibétains. Le Panchen Lama avait averti à juste titre que la disparition de l'identité culturelle de la société tibétaine entraînerait inévitablement

la disparition de la société elle-même.

Plus de 60 années se sont écoulées depuis, et les préoccupations exprimées par le Panchen Lama trouvent un écho troublant dans la réalité actuelle. La Chine, aujourd'hui plus déterminée que jamais à assimiler de force le Tibet, persiste dans sa stratégie de prioriser le développement économique au détriment des droits humains fondamentaux des Tibétains. Soutenue par le regard complaisant de nombreux États, la Chine persiste à accuser toute voix dissidente de propager la

désinformation et de menacer sa sécurité nationale.

### **Informations contextuelles**

L'UPR (Universal Periodic Review) est un mécanisme du Conseil des droits humains des Nations Unies qui consiste en un examen régulier de la situation des droits humains dans tous les États membres de l'ONU. Programmé tous les quatre à cinq ans, cet examen se tient généralement à Genève et vise à évaluer les progrès réalisés par les États en matière de droits humains. Le processus de l'UPR

comprend la présentation du rapport national par l'État examiné, soit la Chine le 23 janvier 2024, des contributions des organes des Nations Unies, ainsi que des informations fournies par la société civile.

Le dernier UPR de la Chine s'est déroulé en novembre 2018, également à Genève. Le 23 janvier, une délégation chinoise impressionnante représentait le pays. Malheureusement, seules 15 personnes, issues d'ONG, ont obtenu l'autorisation d'assister à l'UPR. De nombreuses personnes ont ainsi été exclues de la salle du Conseil des droits humains. Par chance, j'ai eu le privilège de faire partie de cette petite délégation d'ONG qui a pu être présente à cet événement. J'ai ainsi pu observer l'influence écrasante de la Chine au sein de l'ONU et vis-à-vis de la majorité des États.

### **Des droits humains « selon le contexte et les spécificités chinoises »**

Au cours de cette session de l'UPR, la Chine a exposé ce qu'elle considère comme des avancées significatives en matière de droits humains et a évoqué les axes d'améliorations depuis l'UPR de 2018. Elle a largement salué sa réussite à réduire considérablement le taux de pauvreté dans le pays, surpassant ainsi son objectif fixé pour 2030. Les représentants de 163 États membres de l'ONU se sont exprimés sur la situation des droits humains en Chine et ont formulé des recommandations visant à encourager le pays à renforcer la protection des droits fondamentaux de ses citoyens. Bien que plusieurs États participants aient soulevé différentes questions et préoccupations, il est regrettable de constater que la question du Tibet et du Turkestan oriental a été largement négligée par la majorité des États intervenants. Ces derniers se sont empressés d'exprimer leur admiration pour les progrès réalisés par la Chine en matière de droits humains, en mettant particulièrement l'accent sur sa lutte contre la pauvreté.

Leurs observations et recommandations se sont principalement concentrées sur des problématiques qui ne sont pas source de désaccord, telles que la discrimination liée au genre et à l'orientation sexuelle, la santé et le climat, sans aborder les questions cruciales du Tibet et du Turkestan oriental. Les points préalablement rejetés par la Chine, tels que la demande de coopération de la Chine avec l'ONU, son accès sans restriction à toutes les régions du pays, les cas de disparitions forcées et de détentions arbitraires, les droits des Tibétains et des Ouïghours, la ratification des traités internationaux et la question de la peine de mort, n'ont été soulevés que par une minorité d'États,



© Fanny Iona Morel

Saal des Menschenrechtsrats bei der UPR, 23. Januar 2024 //

Salle du Conseil des droits de l'homme lors de l'UPR, 23 janvier 2024

principalement occidentaux. Parmi eux, seuls les États-Unis ont qualifié la situation de « génocide contre l'humanité ».

La Chine a mis l'accent sur le développement économique en affirmant répondre aux besoins de sa population et œuvrer pour son bien-être, en appliquant les droits humains « selon le contexte et les spécificités chinoises ». Selon ses déclarations, la population, notamment au Tibet et au Turkestan oriental, serait heureuse. Cependant, la Chine ne prend nullement en compte les préoccupations liées aux revendications tibétaines, en particulier celles concernant la liberté religieuse et la préservation de leur identité et de leur mode de vie.

### **Selon la Chine, aucune sédentarisation forcée au Tibet**

J'ai été surprise d'entendre la Chine parler de la population tibétaine vivant en haute altitude, soit principalement les nomades. La Chine a souligné que la vie à des altitudes élevées avait des conséquences néfastes sur la santé des Tibétains, en particulier chez les enfants. Elle justifie ainsi la construction de villages à des altitudes plus basses pour les populations nomades comme une mesure visant à améliorer leur santé et leurs conditions de vie, niant toute sédentarisation forcée. La Chine a même prétendu que des touristes avaient fait l'éloge de ces villages et nous a invités à les visiter pour le constater par nous-mêmes. En 2019, lors de ma visite au Tibet, j'ai constaté personnellement qu'il n'y avait aucune

raison de louer ces villages en béton. J'ai également échangé avec plusieurs anciens nomades réfugiés en Suisse, et tous ont déploré une sédentarisation forcée, soulignant qu'aucun d'entre eux ne considère avoir bénéficié d'une amélioration de leur qualité de vie.

L'UPR de 2024 sur la Chine a mis en évidence la volonté de nombreux États complices, sous l'influence de la Chine, à privilégier le développement technique et économique, au détriment des droits sociaux et culturels. L'interprétation chinoise des droits humains progresse afin de servir les objectifs politiques de la Chine, au détriment des libertés et des droits individuels. L'UPR représente une opportunité manquée qui aurait dû permettre de mettre en lumière le degré de préoccupation globale face à la situation des droits humains en Chine, qui touchent particulièrement les Tibétains et les Ouïghours. Malheureusement, il semble peu probable que cet examen des pratiques chinoises en matière de droits humains incite la Chine à reconnaître et à remédier aux abus sérieux que la population endure.

*Cet article a paru dans Infos Tibet n°20, février 2024*

*Fanny Iona Morel a repris depuis janvier 2024 le poste de coordinatrice francophone de programmes et de projets à 15% auprès de la SAST nationale et à 15% pour la section romande de la SAST.*



# Unterstützen Sie Kinder und Jugendliche sowie betagte Tibeter:innen in Pokhara, Nepal

*Beatrice Güdel*

Nach der gewaltsamen Besetzung Tibets durch China im Jahr 1950 schloss sich eine Gruppe junger und starker tibetischer Flüchtlinge als Widerstandskämpfer (Khampas) einer Guerillabewegung an. 1974, unter dem Druck bestimmter Kreise und auf Ratschlag Seiner Heiligkeit des 14. Dalai Lama, löste sich die Guerillabewegung auf und die Mitglieder zogen nach Pokhara. Die nepalesische Regierung gab ihnen ein Grundstück: Es entstanden die tibetischen Flüchtlingssiedlungen Jampaling und Paljorling sowie später Tashi Gang. Diese liegen in der Nähe von Pokhara City, rund 200 km westlich von Kathmandu, und sind Ausgangspunkt für den Annapurna Circuit.

---

«Viele Tibeter:innen waren in der Teppichproduktion tätig oder verdienten mit Weben, Wolle spinnen sowie anderen Handwerksarbeiten ihren Lebensunterhalt. 1991 sank die Teppichproduktion in einem solchen Ausmass, dass der LWF diesen Geschäftsbereich schliessen musste.»

1983 wurde der Lodrik Welfare Fund (LWF) gegründet. Mit seiner Hilfe konnten Schulen, Unterkünfte und grundlegende Einrichtungen wie Elektrizität, Trinkwasser und sanitäre Anlagen errichtet werden. Es wurden auch Teppichfabriken gebaut. Viele Tibeter:innen waren in der Teppichproduktion tätig oder verdienten mit Weben, Wolle spinnen sowie anderen Handwerksarbeiten ihren Lebensunterhalt. 1991 sank die Teppichproduktion in einem solchen Ausmass, dass der LWF diesen Geschäftsbereich schliessen musste.

Die Khampas haben ein schweres und hartes Leben. Viele leben ohne Familie oder Kinder, die Frauen sind grösstenteils Witwen. Aufgrund des hohen Alters ist das Leben heute für sie nicht einfach. Sie haben ein kleines oder kein Einkommen (teilweise leben sie bei Familienmitgliedern). Für die älteren Leute wurde das Altersheim Jampaling gegründet, wo Tibeter:innen ohne Familie zusammen wohnen. Wenn möglich erledigen sie gemeinsam die kleinen, täglich anfallenden Arbeiten und unterstützen sich gegenseitig.

Die Kinder besuchen unterschiedliche lokale tibetische Schulen in Pokhara oder in Kathmandu. Teilweise gehen sie auch in Schulen in Indien (z. B. Tibetan Children's Villages TCV). Während den Ferien kommen diese Kinder nach Hause. Nach der Schulzeit (12 Jahre) beginnen die Jugendlichen eine Ausbildung oder ein Studium.

Für folgende alte und junge Menschen suchen wir Patinnen oder Paten:



© Lodrik Welfare Fund

**Mr. Gonpo** wurde 1948 in Dongpa (Tibet) geboren. Nach der Besetzung durch China floh er nach Mustang und schloss sich der Guerillabewegung an. Nach deren Auflösung zog er in die tibetische Siedlung Jampaling. Seine Familie besteht aus drei Mitgliedern. Jahrelang arbeitete er als Chefkoch im Alterszentrum vom LWF. Aufgrund seiner gesundheitlichen Probleme (u. a. Seh- und Hörschwäche) musste er diese Arbeit 2019 aufgeben. Die steigenden Lebensunterhalts- und Medikamentenkosten machen ihm das Leben schwer.

### **Wir suchen: Eine Person für die Patenschaftsbetreuung**

Für die Vermittlung und Betreuung von Patenschaften für tibetische Kinder, Studierende, betagte Menschen, Nonnen und Mönche benötigen wir zusätzliche Unterstützung. Wir suchen eine Person, die sich ein Engagement längerfristig vorstellen kann. Die Arbeit ist auf freiwilliger Basis und wird nicht entlohnt.

Nehmen Sie bei Interesse gerne unverbindlich mit uns Kontakt auf: [info@tibetfreunde.ch](mailto:info@tibetfreunde.ch)



**Die Patenschaftskosten für ein Kind belaufen sich auf CHF 500.– und für eine ältere Person auf CHF 400.– pro Jahr.**

**Wenn Sie sich für eine Patenschaft interessieren oder die Schule oder das Altersheim bzw. eine ältere Person mit einer einmaligen Spende unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Frau Beatrice Güdel: 078 653 57 66, [beatriceguedel@bluewin.ch](mailto:beatriceguedel@bluewin.ch).**



**Tenzin Tsangpa** wurde 2007 in Nepal geboren und ist das jüngste Kind der Familie. Er besucht aktuell die 10. Klasse in einer Schule der TCV in Indien. Tenzin Tsangpa hat sechs Geschwister und die Eltern sind schon sehr alt. Der Vater kann aus Alters- und gesundheitlichen Gründen nicht mehr viel arbeiten. Die Mutter wäscht die Wäsche des Altersheims und arbeitet als Kochhelferin bei Veranstaltungen in der Siedlung. Das Einkommen ist niedrig und die Familie hat Schulden.



**Tenzin Yeshe** wurde 2007 in eine arme Familie in Nepal geboren und besuchte dort die Primarschule. Sie besucht aktuell die 9. Klasse im TCV (Indien). Die Eltern leben in Nepal und der Vater arbeitet als Koch. Der ältere Bruder musste das Studium abbrechen. Als Kochhilfe unterstützt er die Familie finanziell. Die zwei jüngeren Brüder besuchen verschiedene Schulen. Tenzin Yeshe ist die einzige Tochter.



**Mrs. Sonam Dolma** wurde 1945 in Tibet geboren. Mit 14 Jahren flüchtete sie mit ihrer besten Freundin nach Nepal. Ihren Mann lernte sie in Mustang kennen, er war Mitglied der Guerillabewegung. Ihr Ziel: Tibet befreien. Später zogen sie in die tibetische Siedlung Paljoring. Sonam Dolma arbeitete in einem tibetischen Restaurant, das aufgrund der Wirtschaftskrise schliessen musste. Sie arbeitete weiter als Dienstmädchen und verlor bei einem Unfall vier Finger. Ihr Mann ist zwischenzeitlich gestorben. Sie hat eine Sehbehinderung, altersbedingte Krankheiten und nimmt regelmässig tibetische Medizin ein.

© Lodrik Welfare Fund

*Für den Inhalt dieser Seiten ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt beim Verein Tibetfreunde.*

## Jubiläumsfeier 35 Jahre TFOS

*Tashi Lueyar*

Im Juni 2023 hat der neue Vorstand übernommen und schon stand eine Jubiläumsfeier des Vereins vor der Tür. Trotz der knappen Vorbereitungszeit war es uns ein grosses Anliegen, das 35-jährige Bestehen der TFOS würdig zu feiern und uns bei den Mitgliedern für ihre kontinuierliche Unterstützung zu bedanken. Daher haben wir uns entschlossen, das Jubiläum gleich dreimal in unterschiedlicher Form zu feiern.

### Kleine vereinsinterne Feier

Am 4. November 2023 starteten wir in Rüti das Fest, das ausschliesslich für unsere Mitglieder gedacht war, mit einem gemütlichen Empfang. Dieser Rahmen ermöglichte es den Mitgliedern, sich auszutauschen und die festliche Atmosphäre zu geniessen. Während einer kurzen, aber inspirierenden Präsentation warfen wir einen Blick zurück auf die bedeutendsten Errungenschaften der vergangenen 35 Jahre der TFOS. Die Präsidentin Tsering Youdon Marsen bedankte sich im Namen

des Vorstandes bei allen Mitgliedern, die die TFOS zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Wir waren auch über die zahlreichen Glückwünsche zum Jubiläum, welche via Videobotschaften von der ersten TWA-Präsidentin Rinchen Khandro, der TWA-Präsidentin Tenzin Dolma, der ehemaligen TWA-Präsidentin B. Tsering, der TGSL-Präsidentin Karma Choekyi, vom ehemaligen Ew. Abt des Klosters Rikon Geshe Thubten Legmen und von Bettina Eckert seitens der GSTF überbracht wurden, sehr gerührt. Herzlichen Dank!

Bevor wir das Festmahl genossen haben, hatten alle noch viel Spass bei den vorbereiteten Spielen, die für eine ausgelassene Stimmung sorgten. Die musikalische Unterhaltung von Nelung Tom, Jamyang (Jack) und Thokmey trug zusätzlich zur fröhlichen Atmosphäre bei. Bei einem Changshey (Trinklied) stiessen wir alle nochmals gemeinsam auf diesen speziellen Anlass an und freuten uns auf das nächste Jubiläum.

Traditionell setzten wir den Abend mit Gorshey fort. Schliesslich beendeten wir



das Fest mit einem unterhaltsamen Programm, das Gelegenheit bot, sich zu entspannen, Spass zu haben und das Tanzbein zu schwingen, sowie mit vielen neuen Erinnerungen.

Ein besonderes Dankeschön geht an Herrn Ngorkhangsar Tashi für seine engagierte Betreuung der Technikanlage und für seine Unterstützung im Saal in vielerlei Belangen.

Die fröhlichen und lachenden Gesichter der Anwesenden bestätigten einen gelungenen Abend.

### Spende an Krankenkassenkosten für Bedürftige (Nyamthak)

Wir sind stolz darauf, uns die Worte Seiner Heiligkeit dem 14. Dalai Lama zu Herzen zu nehmen. Somit hat die TFOS die Jubiläumsfeier genutzt, um Gutes zu tun. In diesem Sinne haben wir 3500 CHF an die Krankenkassenkosten für Bedürftige



Teilnehmende an der Jubiläumsfeier

© TFOS



© TFOS

Teilnehmende an der Jubiläumsfeier: Collage durch das Fest

Gratulationen:



Die Präsidentinnen  
und Ihre Amtszeit:



Jubiläumsfeier:



© TFOS



© TFOS

Nobelpreisfeier: Collage der Vorbereitung

(Nyamthak) der TMS (Tibetan Medicare System/Section of the Department of Health) der CTA gespendet. Die Möglichkeit, auch dieses Jahr das Gesundheitssystem in Indien finanziell zu unterstützen, insbesondere für diejenigen, die dringend Hilfe benötigen, erfüllt uns mit grosser Freude.

**Bhö-cha & Dresi an Nobelpreisfeier**

Nicht zuletzt wollten wir unsere Freude am 35-jährigen Bestehen der TFOS auch teilen, indem wir am 9. Dezember an der 34. Nobelpreisfeier, organisiert durch die TGSL in Bülach, tibetischen und süßen Tee sowie Dresi an alle Gäste angeboten

haben. Wir möchten allen Mitgliedern herzlich danken, die bei der Zubereitung und beim Servieren geholfen haben. Ihr Einsatz und ihre Unterstützung haben dazu beigetragen, dass wir einen Beitrag zur Nobelpreisfeier leisten konnten.



**Kommende Anlässe**

- 14. April: Buchvorlesung für Kinder mit Phuntsok Nyidon //** Organisiert von der TFOS-Sektion Lhaksam Dolma
- 25. April: 35. Trungkar-Fest H.H. 11. Panchen Lama**
- 27. April: 35. Trungkar-Fest H.H. 11. Panchen Lama, im GZ Oerlikon //** Organisiert von der TFOS-Sektion Lhaksam Dolma
- 14. September: Kanzlei, United for Tibet**

[tfos.online](https://tfos.online)  
[tibetanwomen.org](https://tibetanwomen.org)



Für den Inhalt dieser Seiten ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt bei der TFOS.



## Verein sucht Mitglied – Ein Anlass, viele Neuanmeldungen

*Uma Gyetsa*

An einem trüben Sonntagnachmittag lockt in Schlieren der «Get to know VTJE»-Infoanlass des Vereins Tibeter Jugend Europa zahlreiche interessierte, junge Tibeter:innen und Nicht-Tibeter:innen an. Nach einer auflockernden Begrüssung wird eine Fragerunde initiiert und schnell diskutiert man leidenschaftlich über grundlegende Fragen von «Was bedeutet Tibet für dich?» bis zu «Momo oder Shapaley?»

Danach folgt eine Einführung in den Verein. «Es gibt viele tibetische Vereine und Organisationen in der Schweiz, aber der VTJE ist vor allem da, um die Anliegen

von uns jungen Menschen ernst zu nehmen und danach zu handeln», betont Tsering Gonpa, Co-Präsidentin des VTJE. Ausserdem sei der Verein offen für alle, ungeachtet des kulturellen Hintergrunds, der Religion, der man angehört und ob man Tibeter:in ist oder nicht. Auch ob man die politische Überzeugung von Umaylam (interne Autonomie) oder Rangzen (Unabhängigkeit) vertritt, spielt für die Vereinsmitgliedschaft keine Rolle. Wichtig sei nur, was alle gemeinsam haben: Der Wunsch nach einem freien Tibet.

Es werden die drei Säulen des Vereins vorgestellt: Politik, Kultur und Soziales. Arya Amipa aus dem Vorstand teilt Ein-

drücke von vergangenen Aktionen wie der politischen Kampagne «No Beijing 2022», kulturellen Events wie dem Tibet Film Festival oder Volleyball-Turnieren. Er meint: «Es ist etwas für alle da und es gibt viele Wege, die eigenen Stärken in den Verein einzubringen.»

Nach einem abwechslungsreichen Programm mit Diskussionen, Spielen und dem Kennenlernen der verschiedenen Ortsgruppen des Vereins (genannt Sektionen), endet der Infoanlass mit einem unterhaltsamen Quiz. Und während sich die einen dankend verabschieden, steuern andere zielgerichtet die Stehtische an, um das Anmeldeformular zur Mitgliedschaft auszufüllen.

© VTJE



Die Teilnehmer:innen und Sektionsleiter:innen vom Infoanlass im Speed Dating

## Erfolge am Universal Periodic Review von China

*Thinle Shitsetsang*

Nach fast fünf Jahren fand der vierte Universal Periodic Review im Hauptsitz der Vereinten Nationen in Genf statt. Der Verein Tibeter Jugend in Europa war als fester Bestandteil der Tibet Advocacy Coalition drinnen ganz vorne mit dabei. Der UPR war für uns ein voller Erfolg. 21 UN-Mitgliedsstaaten haben 23 «Recommendations» (dt. Empfehlungen), worin die Menschenrechtslage in Tibet erwähnt wird, abgegeben. Damit wurden die Recommendations vom letzten UPR im Jahre 2018 bei Weitem übertroffen. Neben dem eigentlichen UPR fanden zuvor letzte Briefings statt. Anschliessend endete für uns der UPR mit einigen Pressekonferenzen und Panel Discussions.

All die Jahre harter Arbeit und Aufopferung haben sich letztendlich bezahlt gemacht. Unsere Koalition hat unzählige Stunden damit verbracht, die Diplom:innen möglichst vieler UN-Mitgliedsstaaten über die Verbrechen des chinesischen Regimes in Tibet aufmerksam zu machen. Mit einem grossen Fokus auf die «Colonial Boarding Schools» in Tibet.





# 10 Jahre Shenpen: Eine Feier des gemeinsamen Wirkens

Die Idee für Shenpen, was auf Tibetisch «anderen helfen» bedeutet, entstand 2013 in der VTJE-Sektion Choelsum in Zürich. Durch das Engagement motivierter junger Tibeterinnen wurde die Anlaufstelle nach nur kurzer Zeit ins Leben gerufen. Über die Jahre haben zahlreiche freiwillige Helfer:innen dazu beigetragen, dass Shenpen zu einem Ort der Unterstützung und des gemeinsamen Wirkens wurde. Als Dank für das aktive Engagement, das Vertrauen, die Unterstützung und die bereichernde Zusammenarbeit haben wir ein Fest organisiert für all diejenigen, die Shenpen in irgendeiner Art und Weise auf dieser wunderbaren Reise begleitet haben.

Palmo Brunner

## Ein abwechslungsreiches Jubiläumsfest

Das Jubiläumsfest am 11. November 2023 markierte einen Höhepunkt des zehnjährigen Bestehens. Rund 60 Gäste versammelten sich, nicht nur um zu feiern, sondern auch, um sich über die Kernthemen auszutauschen, die Shenpen bewegen. Der Event begann mit dem berührenden Kurzfilm «Das Einzige, was wir haben, ist unsere Stimme», gefolgt von einer anregenden Diskussion mit den Re-

gisseuren, die tiefe Einblicke in die Situation der tibetischen Sans-Papiers bot. Ein interaktives Quiz ermöglichte es den Gästen, nicht nur ihr Wissen über Shenpen zu vertiefen, sondern auch grossartige Preise zu gewinnen. Kulinarisch wurden wir alle mit den delikaten Tenz-Momos verwöhnt, während die gemütliche Atmosphäre des Abends Raum für Wiedersehen, Austausch und gemeinsames Lachen bot. Die musikalische Darbietung von Tenkun und das anschliessende Gorshey-Tanzen mit Bhula sorgten für eine unvergessliche Abendunterhaltung.

Ein herzlicher Dank geht an alle Gäste, Sponsor:innen, Künstler und besonders an Tenz, die dieses Fest zu einem Erfolg gemacht haben!

## Wir haben nachgefragt, ... Welche Bedeutung hat Shenpen für dich?

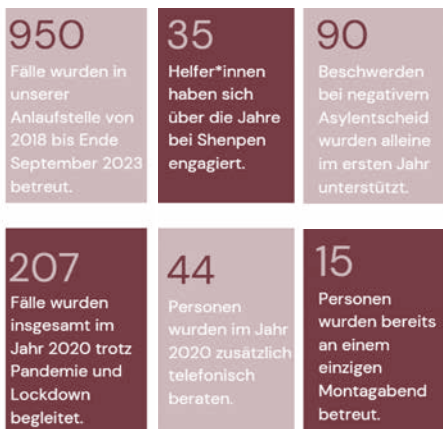
«Shenpen soll junge Tibeter:innen dazu inspirieren, die tibetische Gemeinschaft zu stärken und das Fundament der tibetischen Gemeinschaft in der Schweiz zu stabilisieren. Ehrenamtliche Arbeit bei Shenpen besteht nicht nur aus Worten, sondern ist eine Gelegenheit, im Leben seine Zeit dazu zu verwenden, anderen zu helfen und einen Unterschied in der Ge-

sellschaft zu bewirken und damit einen besseren Ort zum Leben für alle anzustreben. Wir wissen, dass der Service für die Gemeinschaft immer Teil unseres Lebensziels sein wird.» – *Tenzin Dechen*

## Wie konnte dir bei Shenpen geholfen werden?

«Das Shenpen-Team hat mich sehr inspiriert. Obwohl die Arbeit bei Shenpen ehrenamtlich ist, haben sie mir und meinem Partner sehr professionell beim Ehevorbereitungsprozess geholfen. Wann immer die Freiwilligen zu Shenpen kommen, haben sie immer ein fröhliches Gesicht und sind bereit, anderen zu helfen, auch wenn es für sie ein langer Tag war. (...) Nachdem ich zu Shenpen gekommen bin, hat das Wort eine andere Bedeutung in meinem Leben und es hat eine grosse Wirkung auf mich.» – *Tseten*

## Facts & Figures



## UNSERE PHILOSOPHIE

Shenpen entstand aus dem Wunsch heraus, Mitmenschen zu unterstützen und der tibetischen Exilgemeinschaft etwas zurückzugeben. Den eigenen Privilegien bewusst, ist es das Anliegen von Shenpen, denjenigen Menschen zu helfen, welche sich in einer herausfordernden Lebenssituation befinden.

Es ist uns wichtig, dass sich unsere Arbeit in erster Linie an den Bedürfnissen der Geflüchteten und Hilfesuchenden orientiert. Wir bemühen uns, unser Angebot stetig zu erweitern und der Nachfrage entsprechend anzupassen.

Der Kerngedanke ist, dass man sich bei Shenpen auf Augenhöhe begegnet und ein gegenseitiges Lernen stattfindet. Shenpen soll deshalb nicht nur eine Anlaufstelle, sondern auch ein Ort interessanter Begegnungen und des verständnisvollen Austauschs sein.

© VTJE



## 10 Jahre Shenpen: Ein Rückblick auf bewegende Jahre

### Von der Vision zu neuen Herausforderungen aufgrund der neuen Asylpraxis

Im Jahr 2013 entstand die Idee für Shenpen aus dem Wunsch heraus, unserer Gemeinschaft als hier aufgewachsene Tibeter:innen etwas zurückzugeben. Unser Ziel war es, einen Ort zu schaffen, an dem Landsleute Unterstützung bei einer Vielzahl von Anliegen finden können, sei es Hilfe bei der Übersetzung oder beim Verfassen von Briefen.

Wurden die Tibeter:innen in der Schweiz früher meistens als Flüchtlinge aufgenommen, hat sich die Situation stark verändert. Die restriktivere Asylpraxis ab 2014 brachte neue Herausforderungen mit sich. Viele tibetische Asylsuchende mit einem Wegweisungsentscheid wandten sich an Shenpen, da sie anderswo keine Hilfe fanden oder es an spezifischem Wissen über die tibetische Situation mangelte. Dies führte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit der komplexen Materie und bedingt durch die hohe Nachfrage erstreckten sich unsere Beratungsabende im VTJE-Büro oft bis in die späten Nachtstunden.

Die steigende Zahl abgelehnter Asylanträge führte zu einem Anstieg tibetischer Sans-Papiers in der Schweiz. Diese leben oft am Rande der Gesellschaft, erhalten nur Nothilfe und sind mit der Gefahr von Strafverfahren und Einschränkungen konfrontiert. Die drohenden Deportationen und die in wenigen Fällen durchgeführten Ausschaffungen sorgten für grosse Besorgnis. Dazu kam noch die Änderung der Herkunftsbezeichnung für Tibeter:innen auf Ausweisen im Jahr

2014, was ebenfalls Unsicherheit und Widerstand in der tibetischen Diaspora auslöste.

### Intensiver Austausch und gemeinsame Lösungsansätze

Um auf diese vielfältigen Herausforderungen zu reagieren und eine breite Zusammenarbeit und den Wissensaustausch zu fördern, organisierte Shenpen regelmäßige Treffen mit anderen Tibet-Organisationen und der Sans-Papiers-Gemeinschaft. Die Einrichtung von Runden Tischen in verschiedenen Kantonen sowie der Aufbau von Kontakten zu Fachleuten und Solidaritätsgruppen waren Teil unserer Bemühungen. Dies ermöglichte uns, möglichst auf dem aktuellen Stand zu bleiben, die verschiedenen Initiativen zu koordinieren und gemeinsam Lösungswege zu finden. Darüber hinaus intervenierten wir mit mehreren Vorstössen und Schreiben zusammen mit unseren Partner:innen bei den zuständigen Behörden. Mehrere Gespräche mit dem Staatssekretariat für Migration (SEM) wurden geführt, um die Anliegen der Gemeinschaft zu vertreten.

### Normalisierung der Nachfrage und Vielfalt der Anliegen

Die Nachfrage nach Unterstützung bei Shenpen variiert stark. Manchmal erscheint nur eine einzelne Person, während an anderen Abenden bis zu 13 Personen aus der ganzen Schweiz geduldig vor dem VTJE-Büro in der Binz in Zürich auf Hilfe warten. Im Durchschnitt suchen pro Abend 4 bis 5 Personen Shenpen auf,

wobei wir vermehrt auch Anliegen via WhatsApp abfangen können. Die sinkenden Asylzahlen führen jedoch allmählich zur Normalisierung der Nachfrage. Während anfänglich über 200 Fälle pro Jahr bearbeitet wurden, ist die Zahl in den letzten zwei Jahren auf etwa 115 Fälle jährlich gesunken.

Unsere Arbeit bei Shenpen bleibt jedoch spannend und vielfältig, da die Bandbreite der Anliegen enorm ist und sich in fast 30 verschiedene Kategorien unterteilen lässt. Von der Job- und Wohnungssuche über Heirat und Familiensammenführung bis hin zu Problemen mit Sozialversicherungen und Fragen rund um den Aufenthalt reicht das Spektrum der Themen, mit denen wir konfrontiert werden.

### Herausforderungen und weiteres Engagement

Unser Engagement bei Shenpen hat stets neue Herausforderungen mit sich gebracht, darunter sich kontinuierlich ändernde Rahmenbedingungen und der Wechsel von freiwilligen Helfer:innen. Trotzdem haben wir uns immer bemüht, innerhalb unserer Möglichkeiten das Beste für die Hilfesuchenden zu erreichen. Wir sind bestrebt, auf neue Entwicklungen zu reagieren und neue Projekte zu initiieren. Deshalb freuen wir uns weiterhin über Unterstützung, sei es als direkte Helfer:in, Übersetzer:in oder als Supporter:in im Hintergrund.

Mehr Informationen zu unserer Arbeit finden Sie unter [shenpen.ch](http://shenpen.ch)





### Realität in Ostturkestan

Nanina Käser

Ostturkestan ist für China von grosser wirtschaftlicher Bedeutung. Die Region ist nämlich Chinas Tor zu Eurasien und die dort vorkommenden Bodenschätze sind zentral für Chinas Wirtschaft. Bei uns ist die Region eher unter dem chinesischen Namen «Autonome Region Xinjiang» bekannt, was den Gebietsanspruch Chinas unterstreichen soll. Diese Bezeichnung bedeutet nämlich nichts anderes als «neue Grenze» oder «neues Gebiet». China ist ein Einparteienstaat. Alles, was in China geschieht, ist dem Nutzen der Partei unterworfen. Ein zentrales Ziel der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) ist es, die eigene Macht aufrecht zu erhalten und auszubauen. In der offiziellen Rhetorik der KPCh gibt es «three evils»: Terrorismus, Separatismus und Extremismus. Weil diese «three evils» laut der KPCh in Ostturkestan zusammenkommen, hat sich die Partei zur Aufgabe gemacht, diese auszumerzen, damit die Region stabil wird. Die KPCh definiert die drei Begriffe Terrorismus, Separatismus und Extremismus aber sehr vage. Demonstrationen oder auch religiöse Anlässe können unter die Kategorie Terrorismus fallen. Dies öffnet der KPCh die Tür, Uigur:innen willkürlich festzunehmen.

#### Regulierung durch Zwang

Erzwungene Verhütung, Zwangssterilisationen, Zwangsabtreibungen – alle diese Mittel werden in China strategisch genutzt, um die Geburten in Ostturkestan zu kontrollieren. Wenn eine Familie die Regeln der Familienplanungspolitik, die besagen, dass zwischen den Geburten zweier Kinder mindestens drei Jahre Abstand liegen müssen, nicht einhält, wird das Kind abgetrieben, auch wenn der Geburtstermin kurz bevorsteht, oder das Kind wird der Familie weggenommen.

Frauen, die in Internierungslagern eingesperrt waren, beschreiben, wie ihnen einmal im Monat eine Injektion verabreicht wurde, wegen der dann die Periode ausblieb. Frauen, die schon zwei oder



© Habibulla Izzhi

mehr Kinder hatten, mussten eine Zwangssterilisation über sich ergehen lassen. Dies sollte die Fürsorglichkeit des chinesischen Staates zum Ausdruck bringen, denn alle Frauen, die sterilisiert sind, müssen später keine Kosten für eine Abtreibung auf sich nehmen.

Die UNO weist in ihrem Bericht darauf hin, dass die Geburtenrate in Ostturkestan im Vergleich zum restlichen China in den letzten Jahren drastisch gesunken ist. Gleichzeitig streicht sie heraus, dass es in Ostturkestan in den Jahren 2017 und 2018 einen Anstieg sowohl an Sterilisationen als auch beim Einsetzen von Spiralen gab.

Laut Artikel 7 Absatz 1 Litera g des Römerstatuts des Internationalen Strafgerichtshofes werden folgende Handlungen als Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingestuft: Vergewaltigung, sexuelle Sklaverei, Nötigung zur Prostitution, erzwungene Schwangerschaft, Zwangssterilisationen oder jede andere Form sexueller Gewalt von vergleichbarer Schwere. Wie erwähnt sind Zwangssterilisationen in Ostturkestan ein gängiges Mittel. Damit kann gesagt werden, dass die Verbrechen in Ostturkestan als Verbrechen gegen die Menschlichkeit eingestuft werden können. Laut Artikel 6 Litera d gilt die Verhängung von Massnahmen, die zur Geburtenverhinderung innerhalb einer Gruppe gerichtet sind, als Völkermord. Wie beschrieben, gibt es in Ostturkestan zahlrei-

che solcher Massnahmen. Somit wird an den Uigur:innen Völkermord begangen.

#### Die Haltung der offiziellen Schweiz

In der Schweiz leben etwa 150 Uigur:innen. Obwohl sich die Uigur:innen in der Schweiz sicher fühlen, trübt der Fakt, dass es nahezu unmöglich ist, zu Verwandten in Ostturkestan Kontakt zu haben, ihre Situation.

Im Juli 2023 wurde der Menschenrechtsdialog zwischen der Schweiz und China wieder aufgenommen. Er war zuvor für fünf Jahre blockiert, weil sich die Schweiz in der UNO wegen der Uigur:innen-Frage kritisch gegenüber China geäussert hatte und China darauf beschloss, nicht mehr am Menschenrechtsdialog mitzumachen.

Trotzdem hat die Schweiz keine einzige Sanktion gegenüber China erlassen und im Freihandelsabkommen mit China, das 2013 unterzeichnet wurde, werden nicht einmal die Menschenrechte erwähnt. Zahlreiche von Schweizer Politiker:innen lancierte Motionen wurden vom Bundesrat abgelehnt. Es scheint, als wären dem Bundesrat die wirtschaftlichen Beziehungen zu China wichtiger als die Einhaltung der Menschenrechte. Das muss sich ändern!

[uigurischerverein.ch](http://uigurischerverein.ch)



Für den Inhalt dieser Seite ist das tibetfocus-Redaktionsteam nicht verantwortlich. Die alleinige inhaltliche Verantwortung liegt beim Uigurischen Verein Schweiz.

## Zukunft der mongolischen Schrift

Die Lese- und Schreibkultur eines jeden Volkes hängt mit den Bräuchen, der Ideologie, der Religion und der Zivilisation des jeweiligen Volkes zusammen, was durch vielfältige Untersuchungen bestätigt wurde. Die Mongol:innen sind ein Nomadenvolk. Das Bewusstsein der Nomad:innen ist untrennbar mit der Liebe und Verehrung der Natur verbunden. Deshalb wurde die mongolische Nationalschrift oder mongolische Schrift im Einklang mit der Verehrung des Himmels geschaffen, indem sie von oben nach unten geschrieben wurde. Sie symbolisiert einen Menschen, der wie ein Strahl der goldenen Sonne aus dem Ewigen Himmel oder Tengri zur Mutter Erde kommt.

*Ovookhoi Tsengelsaikhan – Lehrer  
der mongolischen Sprache //*

*Khatagin O. Tsoimongerel – Tochter eines  
mongolischen Sprachlehrers*

Die Mongol:innen haben in ihrer Geschichte zehn Schriften verwendet, wobei die am längsten respektierte Schrift die mongolische Bosoo-Schrift (Nationalschrift) ist. Die Regierung der Mongolei führte von 1995 bis 2005 das «Nationale Programm für die mongolische Schrift I» und von 2008 bis 2015 das «Nationale Programm für die mongolische Schrift II» durch. Im Jahr 2020 verabschiedete die mongolische Regierung das «Nationale Programm für die mongolische Schrift III» mit dem Ziel, öffentliche Angelegenheiten ab 2025 in kyrillischer und nationaler Schrift zu verfassen und die Verwendung der mongolischen Schrift in der Öffentlichkeit zu fördern.

### Kultureller Völkermord in der Südmongolei

Das mongolische Alphabet wird nicht nur in der gesamten Mongolei verwendet, sondern auch von der mongolischen Bevölkerung. Das beste Beispiel dafür sind die Bürger:innen der Südmongolei, offiziell die Autonome Region Innere Mongolei, die eine sogenannte autonome Region der Volksrepublik China ist. Die Entscheidung der chinesischen Regierung, einen kulturellen Völkermord zu begehen und den Unterricht in mongolischer Schrift aus dem Lehrplan aller Schulstufen in der Südmongolei zu streichen, war jedoch ein schwerer Schlag für die Südmongol:innen.

Gegen diese Entscheidung der chinesischen Regierung organisierten die über die ganze Welt verstreuten Mongol:innen

Demonstrationen und wandten sich an die Vereinten Nationen, doch die chinesische Regierung kam ihren Verpflichtungen gegenüber der internationalen Gemeinschaft nicht nach. In der Geschichte der von der Menschheit geschaffenen Zivilisation ist es der unmöglichste und unmenschlichste Akt, eine Politik der gewaltsamen Zerstörung materieller und immaterieller Kultur zu betreiben, die von einer Gruppe von Menschen über Jahrhunderte hinweg geschaffen wurde und zu einem integralen Bestandteil ihres Lebens geworden ist.

### Kampf gegen Antihumanität

Der Journalist Ch. Munkhbayar, ein Bürger der Mongolei, stand an der Spitze dieses Protestes. Seine bis heute andauernde Inhaftierung ist ein tragischer Akt für die unabhängige Mongolei. Unmittelbar nach der Ankündigung, die mongolische Schrift in der Südmongolei zu verbieten, unterrichtete der damalige Präsident der Mongolei, Khaltmaagiin Battulga, alle

Mongol:innen über die mongolische Schrift und Kultur, indem er öffentliche und soziale Kanäle gegen den kulturellen Genozid der chinesischen Regierung nutzte. Das war eine Sache des Stolzes für das mongolische Volk.

Sich gegen eine von einer Menschengruppe geschaffene Kultur zu stellen, ist ein Ausdruck von Antihumanität. Es ist die Pflicht einer gewissenhaften Menschheit, sich zu vereinen und gegen die Ausbreitung einer solch grausamen Politik zu kämpfen.

Heute kämpfen die Südmongol:innen um ihr Leben, um die von ihren Vorfahren ererbte Kultur zu bewahren, und das unter grossem Druck; sie sind Unterdrückung und Brutalität ausgesetzt. Sie leben in ständiger Angst, weil sie ihren Kindern die mongolische Schrift durch Hausunterricht beibringen und sich selbst damit in Gefahr bringen!

Wir hoffen, dass Menschen in der ganzen Welt dieser Angelegenheit Aufmerksamkeit schenken.



Im Chinafocus finden Sie Informationen, die Uwe Meyas Tibet-Nachrichten entnommen sind. Die Tibet-Nachrichten sind eine Sammlung aus verschiedenen internationalen Quellen. Uwe Meya ist seit 1989 in verschiedenen Organisationen für Tibet aktiv und seit 2020 Vorstandsmitglied der GSTF.

## Neues Gesetz für «Patriotische Erziehung»

*China Neican Newsletter,*  
17. Januar 2024

Unter dem Eindruck des Aufstandes auf dem Platz des Himmlischen Friedens 1989 hatte die Volksrepublik China eine Kampagne zur «Patriotischen Erziehung» lanciert. Das am 1. Januar 2024 in Kraft getretene neue Gesetz institutionalisiert eine bereits seit Langem gehandhabte Praxis und schafft dafür einen legalen Rahmen.

Ziele des Gesetzes sind die «Führung der Kommunistischen Partei hochzuhalten», ihren Ideologien zu folgen und die «Liebe zur Nation, zur Partei und zum Sozialismus» zu pflegen. Die wichtigsten Inhalte der «Patriotischen Erziehung» sind:

1. Die Geschichte der Kommunistischen Partei, die Entwicklung Chinas und die sozialistische Entwicklung.
2. Ideologien vom Marxismus-Leninismus bis zum «Xi Jinping-Gedanken».
3. Die Merkmale und Errungenschaften des «Sozialismus mit chinesischen Merkmalen».
4. «Traditionelle, revolutionäre und sozialistische Kulturen».
5. Nationale Symbole, wie die Flagge und die Hymne.
6. Landschaften und kulturelles Erbe.
7. Die Verfassung und die Gesetze.
8. Die Taten von «Helden und Märtyrern».

Abgesehen von Institutionen der Regierung sind Gewerkschaften, Frauenvereinigungen, Schulen und Eltern zu solcher Erziehung aufgerufen. Das Gesetz nimmt auch religiöse Vereinigungen, Auslandschines:innen und Einwohner:innen Hong-

kongs, Macaus und Taiwans in die Pflicht. Zur Vermittlung der Inhalte sollen Museen, nationale Feiertage, Gedenkveranstaltungen und Medienplattformen beitragen; unter Letzteren sind explizit Internet-Anbieter aufgerufen.

## Über 1000 Verhaftete nach Protest gegen Staudamm-Projekt

*Radio Free Asia,*  
22., 23. und 24. Februar 2024

Nach Protesten gegen ein geplantes Staudamm-Projekt in dem Bezirk Dege in der Präfektur Kardze im Osten Tibets kam es zu über 1000 Verhaftungen, einschliesslich mehr als 100 Mönche von mindestens zwei Klöstern. Bei der Verhaftung wurden die Betroffenen gezwungen, ihr eigenes Bettzeug und Essen mitzubringen, was auf eine längere Haftzeit hindeutet. Die Verhafteten wurden in mehrere Zentren aufgeteilt, da keines der Haftzentren genug Platz für alle hat. Einige der verhafteten Mönche mit angeschlagener Gesundheit wurden inzwischen freigelassen.

«Bei der Verhaftung wurden die Betroffenen gezwungen, ihr eigenes Bettzeug und Essen mitzubringen, was auf eine längere Haftzeit hindeutet.»

Die Proteste richteten sich gegen den geplanten Bau des Gangtuo-Damms am Drichu, der einer der Zuflüsse des Yangtze-Flusses ist. Der Damm ist Teil eines grossen Projekts, das mit 13 Staustufen insgesamt 13920 Megawatt an Energie produzieren soll. Dafür würden die Bewohner:innen von zwei Dörfern zum Umzug gezwungen und sechs Klöster überflutet. Darunter befindet sich das Wonto-Kloster mit alten Wandmalereien aus dem 13. Jahrhundert. Das Kloster hält traditionell jedes Jahr kurz nach dem tibetischen Neujahr die Chotrul Duchen-Zeremonie («Zeremonie der Wunder») ab, die nach den Verhaftungen ausfiel.

Die Proteste begannen, soweit bekannt, am 14. Februar, als sich 300 Tibeter:innen vor dem Gebäude der Bezirksverwaltung von Dege versammelten und in Sprechchören den Ausstieg aus dem Projekt forderten. Regierungskader forderten die Protestierenden auf, ruhig zu sein, da sie in der Angelegenheit des Dammbaus nichts zu sagen hätten. Ein in das Ausland geschmuggeltes Video zeigt, wie die Polizei die Protestierenden, die teils auf Knien um den Ausstieg bitten, bedrängt und misshandelt.

Speziell trainierte Polizeieinheiten wurden am 22. Februar in die Region entsandt, wo sie die Verhaftungen durchführten. Dabei wurden mehrere Gefangene so schwer misshandelt, dass sie in Spitalpflege gebracht werden mussten. Als sich Angehörige vor den Haftzentren versammelten und die Freilassung forderten, wurden sie auch verhaftet. Andere Quellen berichten, den Verhafteten seien zusätzliche Nahrung und Wasser verweigert worden, worauf es bereits einzelne Todesfälle gäbe.

> Video:



# Veranstaltungen

## April 2024

**TIR:** Sa 6.4., 9.30–16 Uhr

### **Buddhistische Psychologie**

Tagesseminar mit Loten Dahortsang

**DZS:** So, 7.4., 14.30–16.30 Uhr

### **Drukpa-Kagyü-Ngöndro: Erklärungen und Meditation**

mit Lama Pema Wangyal

**TIR:** Sa 13.4., 14.30–16 Uhr

### **Öffentliche Führung**

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Peter Oberholzer, Geschäftsführer

**DZS:** Sa, 13.4., 14.30–16.30 Uhr

### **Shamatha-Meditation (Teil 1, Vortrag und Meditationspraxis)**

mit Lama Pema Wangyal

**TIR:** Do 18.4., 19–21 Uhr

### **Daka-Ritual – Meditation und Ritual**

mit dem Ew. Khenpo Tsultrim Dawa zum Daka-Ritual, dem männlichen Äquivalent des Dakini-Rituals

**TIR:** Sa 20.4., 9.30–16 Uhr

### **Tsa Lung – die tibetische Handheilung**

Tagesseminar mit Loten Dahortsang

**DZS:** Sa, 20.04., 14.30–16.30 Uhr

### **Fünf Elemente-Yoga, Lüjong-Übung, mit Lama Pema Wangyal**

**TIR:** So 21.4., 9.30–16 Uhr

### **Lu Jong 2 – tibetisches Heilyoga**

Tagesseminar mit Loten Dahortsang

**TIR:** Mi 24.4., 19 – 21 Uhr

### **Vollmond-Meditation**

Meditation mit dem Ew. Lama Tenzin

**DZS:** Sa, 27.4., 10–16 Uhr

### **Lojong – Sieben Punkte-Geiststraining: Erklärungen und Meditationsübungen (Teil 1, Tagesseminar)**

mit Lama Pema Wangyal

## Mai 2024

**TIR:** Fr. 3.5., 19–21 Uhr

### **Dakini-Ritual – Meditation und Ritual**

mit dem Ew. Dorje-Lopön Tsewang Samdup zum Dakini-Ritual, welches die weibliche Energie der Weisheit feiert

**TIR:** Sa 4.5., 14.30–16 Uhr

### **Öffentliche Führung und Bibliotheksbesichtigung**

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang

**TIR:** Sa 4.5., 16.30–18.30 Uhr

### **Tibetische Mantra-Heilung**

Meditation mit Loten Dahortsang

**DZS:** Sa, 4.5., 14.30–16.30 Uhr

### **Achtsamkeitsmeditation – Erklärungen und Meditation**

mit Lama Pema Wangyal

**DZS:** So, 12.5., 10–16 Uhr

### **Shamatha-Meditation (Teil 2, Vortrag und Meditationspraxis)**

tib. Tsetschig,

Tagesseminar mit Lama Pema Wangyal

**TIR:** Sa 18.5., 9.30–16 Uhr

### **Der Aufbau des buddhistischen Altars und die Herstellung des Torma-Opferkuchens**

Tagesseminar mit dem

Ew. Acharya Sonam Gyatso

**DZS:** Sa, 18.5., 14.30–16.30 Uhr

### **Die Fünf Elemente-Chakra-Reinigungs-Praxis & Meditationsübungen**

mit Lama Pema Wangyal

**TIR:** Do 23.05., 9.30–11 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag:**

#### **Saka Dawa – Buddhas Geburt, Erleuchtung und Eingang ins Parinirvana**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**TIR:** Sa 25.05., 14.30–16 Uhr

### **Öffentliche Führung**

Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit Loten Dahortsang

**TIR:** Sa 25.05., 16.30–18.30 Uhr

### **Tummo Meditation mit Loten Dahortsang**

**TIR:** So 26.05., 9.30–16 Uhr

### **Dakini Feuer-Ritual**

Tagesseminar mit Loten Dahortsang

## Juni 2024

**DZS:** Sa, 1.6., 10–16 Uhr

### **Hand-Mudras – Erklärung und Praxis (Teil 1, Tagesseminar)**

mit Lama Pema Wangyal

**TIR:** So 2.6., 14.30–16.30 Uhr

### **Dakini Ritual – Meditation und Ritual**

mit dem Ew. Khenpo Tsultrim Dawa zum Dakini-Ritual, welches die weibliche Energie der Weisheit feiert

**TIR, Mi 12.6., 9.30–11 Uhr**

### **Buddhistischer Feiertag: Jamgön Mipham Dhäs-chöd, Nyingma-Feiertag**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**DZS:** Fr, 14.6., 19–20.30 Uhr

### **Die Praxis des Medizin-Buddhas**

mit Lama Pema Wangyal

**DZS:** Sa, 16.6., 10–16 Uhr

### **Die Sand-Verstreuen-Übung des Medizin-Buddha-Mandalas**

Tagesseminar mit Lama Pema Wangyal  
*Anmeldung und Informationen auf der Webseite*

**TIR:** Sa 22.6., 9.30–11 Uhr

### **Buddhistischer Feiertag: Zamling Chisang, Rauchopfertag**

Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft

**DZS:** Sa, 22.6., 14.30–16.30 Uhr

### **Vollmond, geleitete spirituelle Zeremonie & Meditation**

mit Lama Pema Wangyal

*Bemerkung: Bitte Opfergabe (Früchte, Brot und Blumen) mitbringen.*

**TIR:** So 23.6., 9.30–16 Uhr

### **Der Stufenweg zur Erleuchtung (Teil 17): Die Schulung in besonderer Einsicht (8)**

Tagesseminar mit dem Ew. Geshe

Lharampa Lobsang Phuntsok

**TIR:** Sa 29.6., 9.30–16 Uhr

### **Das rituelle Zeichnen und Streuen des Sandmandalas**

Tagesseminar mit dem

Ew. Acharya Sonam Gyatso

**DZS:** Sa, 29.6., 10–16 Uhr

### **Die Verwandlung in den Regenbogenkörper**

Vortrag und Meditation, Tagesseminar

Teil 1, mit Lama Pema Wangyal

**TIR:** So 30.6., 14.30–16.30 Uhr

### **Die Praxis des Mudra – Heilung in deinen Händen**

Mudra-Praxis, kurze Erklärung und

Meditation mit dem Ew. Dorje-Lopön

Tsewang Samdup

#### **Tibet-Institut Rikon (TIR)**

Wildbergstrasse 10 // 8486 Rikon

052 383 17 29

info@tibet-institut.ch

Instagram @tibetinstitutriikon

tibet-institut.ch

#### **Drukpa Zentrum Schweiz (DZS)**

Bolsternstrasse 12

8483 Kollbrunn

078 234 11 73 // 079 640 81 09

pemakool@gmail.com

drukpazentrum.ch

## Sektionen GSTF // SAST Sections

Für Neumitglieder: Bitte ruft vor dem Treffen bei der Sektionsleitung an, damit ihr über spontane Änderungen informiert werden könnt.

Sektion	Leitung	Sektionstreffen und -anlässe
Mittelland	Jonathan Loosli, 077 477 07 53 sektionsleitung-ml@gstf.org	Mittwoch 8.5., 12.6.; 18.15 Uhr. Restaurant La Spezia, Aarau
Nordwestschweiz	Margrit Schmied, 079 885 73 68 sektionsleitung-nws@gstf.org	Jeden 1. Mittwoch im Monat 3.4., 8.5., 5.6.; 19 Uhr. Herzbar, Clarastrasse 11, Basel.
Ostschweiz	Veronika Koller, 079 717 56 13 und Zakay Reichlin, 078 633 01 22 sektionsleitung-os@gstf.org	Wenn Sie an interessanten Themenabenden, Veranstaltungen oder Sektionstreffen der Sektion OS teilnehmen möchten, kontaktieren Sie gerne die Sektionsleitung.
Suisse romande	Tenzin Wangmo, 078 626 21 20 et René Longet, 079 690 31 19 responsables-sr@gstf.org	Pour les activités en Suisse romande, voir Infos Tibet, le bulletin de la section.
Zentral-schweiz	Regula Erazo sektionsleitung-zs@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat 2.4, 7.5., 4.6.; 19 Uhr. Pfarreizentrum Barfüsser, Winkelriedstrasse 5, Luzern
Zürich	Rinzin Lang sektionsleitung-zh@gstf.org	Jeden 1. Dienstag im Monat 2.4. (Zürich), 7.5. (Winterthur, für den Ort in Winterthur bitte Kontakt mit Sektionsleitung aufnehmen), 4.6. (Zürich); 18.30 Uhr. Zürich: GZ Schindlergut, Kronenstrasse 12, Gruppenraum 1 – anschliessendes Nachtessen im Restaurant Himalaya Tibet, Ackerstrasse 52

**DZS:** 8.–17. Oktober 2024

**ANKÜNDIGUNG //**

**Vietnam Reise mit Lama Pema Wangyal**

Anmeldung und Informationen auf der Website

**TIR:** Mo 8.4. und am 22.4., 6.5., 27.5, 10.6., 24.6., 19–20.30 Uhr

**Tibetische Umgangssprache und Schrift für Fortgeschrittene**  
mit dem Ew. Lama Tenzin

**TIR:** Mi 3.4. und am 17.4., 1.5., 15.5., 29.5., 12.6., 26.6., 19–20.30 Uhr

**Tibetische Umgangssprache und Schrift für Anfänger**  
mit dem Ew. Lama Tenzin

**TIR:** Mi 3.4. und am 17.4., 1.5., 15.5., 29.5., 19.30–21 Uhr

**Leben im Jetzt – Glück im Augenblick finden**  
Meditation mit Loten Dahortsang

**TIR:** Sa 6.4. und am 20.4., 4.5., 18.5., 8.6., 29.6., 10–16 Uhr

**Die Bibliothek ist an diesen Samstagen zusätzlich geöffnet.**

Individuelle Besuche mit Renate Koller, Bibliothekarin

## Regelmässige Veranstaltungen

**TIR:** Täglich ausser Sonntag, 7–7.45 Uhr

**Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft**

(kurzfristige Ausfälle sind möglich)

**Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf**

[gstf.org](https://gstf.org)



Service-Seite zum Magazin auf

[gstf.org](https://gstf.org)

tibetfocus 164, Juni 2024  
Redaktionsschluss 12.5.2024



**Impressum** Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **I Redaktion GSTF** Gerda Bieber (gb), Tselhamo Büchli (tsb), Bettina Eckert (be), Karin Gaiser (kg/Redaktionsleitung), Ursula Lüchinger (ul), Romina Häner (rh), Hans Marty (hm), Ursula Sager (us), Eric Thierstein (et), tf@gstf.org **I Tibetische Übersetzung** Kunga Tethong **I Tibet-Information der GSTF** Uwe Meya **I Tibetfreunde** Kerstin A. Paul, koach@posteo.ch; Annick Busset, annick@tibetfreunde.ch **I TFOS** Tseyou Marsen, twospresident21@gmail.com **I Uigurischer Verein Schweiz** Andili Memetkerim endelil@hotmail.com **I VTJE** Tsering Gonpa, president@vtje.org **I Illustrationen** Wolf Altorfer **I Layout** Karin Hutter **I Druck** rueggmedia.ch **I Preise** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **I Erscheinungsweise** 4 x jährlich **I Druckauflage** 2400 **I ISSN** 1662-9906 **I GSTF-Büro** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, 044 451 38 38, buero@gstf.org, gstf.org. **I Adressänderungen** Bitte umgehend an die Vereine melden.

ANZEIGE

***I am Tibetan, this is my story.***

ང་བོད་པ་ཡིན།  
འདི་ངའི་ལོ་རྒྱུས་ཡིན།



**Leben & Vermächtnis  
S. H. des 14. Dalai Lama**

**Ein langer Blick  
in die Heimat**

**Ausstellung &  
Fundraising Tour**

16./17. April | Genf  
20./21. April | Zürich  
Kirchengemeindehaus Aussersihl,  
Stauffacherstrasse 8, 8004 Zürich




**Verstärkung im  
Redaktionsteam gesucht:  
Schreibst Du gerne?  
Schlägt Dein Herz für Tibet?**

**Wenn das zutrifft, melde Dich doch bei uns! Das Magazin tibetfocus sucht zur Verstärkung weitere Redaktionsmitglieder.** Wir sind ein kleines Redaktionsteam, das sich viermal im Jahr zu einer Redaktionssitzung in Zürich trifft, in der wir die Themen besprechen und bestimmen, wer was schreiben wird. Du musst kein Profi sein, sondern einfach Freude an der Sprache und Interesse am Thema Tibet mitbringen. Aufgrund der Teamzusammensetzung sind wir momentan besonders auch auf der Suche nach tibetischer Redaktionsverstärkung. Das Engagement ist ehrenamtlich.

**WIR FREUEN UNS JETZT SCHON AUF DEINE E-MAIL AN BETTINA ECKERT: [buero@gstf.org](mailto:buero@gstf.org) ODER PER TELEFON: 044 451 38 38!**




Das GSTF-Vereinsmagazin «tibetfocus» erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von 2400 Exemplaren. Die Schwerpunktthemen sowie die Vereinsnachrichten und -beiträge der GSTF, des Vereins Tibeter Jugend in Europa (VTJE), der Tibetischen Frauen-Organisation Schweiz (TFOS), der Tibetfreunde und des Uigurischen Vereins Schweiz sorgen für spannende und informative Lektüre rund um Tibet.



[gstf.org](http://gstf.org)





**Möchten Sie gerne monatliche Informationen rund um Tibet und zu unseren Aktivitäten erhalten? Melden Sie sich für den GSTF-Newsletter an!** Sie können sich direkt auf unserer Webseite anmelden ([gstf.org/news-medien/newsletter](http://gstf.org/news-medien/newsletter)) oder eine E-Mail ([buero@gstf.org](mailto:buero@gstf.org)) schreiben.